

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31.502
Zs. Nr. 1: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Post-Konten: Postamt Dresden, Postfach Dresden Nr. 800
Postfach-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung. Anzeigen werden die 8-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen in Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Scharten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattnspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, c. Kontur d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
87. Jahrgang

104

Mittwoch, den 6. Mai

1925

Amerika und der Wiederaufbau Europas

Eine bedeutsame Rede Houghtons

Der amerikanische Botschafter Houghton hielt in London auf dem ihm zu Ehren gegebenen Placards-Gesellschaft eine Rede, in der er u. a. erklärte, das amerikanische Volk stehe dem Problem des Wiederaufbaus Europas in einem ähnlichen Geiste wie die Europäer gegenüber. Amerika kenne aus eigener Erfahrung die Folgen eines großen Krieges und habe daher gelernt, über diese Folgen in Europa Betrachtungen anzustellen. Daher habe Amerika auch seine Beziehungen hingeben und in den Völkern MittelEuropas die Mäßigkeit zu wecken, die Arbeit wieder aufzunehmen und die Märkte wieder herzustellen. Aber wir sollen niemals vergessen, daß es Grenzen gibt, über die wir nicht hinausgehen können.

Das volle Maß der amerikanischen Hilfe kann nur verlangt werden, wenn das amerikanische Volk sicher ist, daß die Zeit der entscheidenden Weichen in der Politik vorüber ist und daß die Zeit für einen friedlichen Aufbau gekommen ist.

Das amerikanische Volk fragt sich, ob diese Zeit tatsächlich gekommen ist, und diese Frage kann es heute nicht beantworten, die Antwort muß von den Völkern Europas kommen. Die allein eine Entscheidung treffen können. Wenn die Antwort auf Frieden lautet, dann können sie sicher sein, daß Amerika mit äußerster Großzügigkeit helfen wird.

Wenn aber diese Antwort weiterhin unklar und zweideutig ist, dann fürchte ich, daß die jetzt erfolgenden Hilfsmaßnahmen unvermeidlich ausbleiben müssen. Wir können nur denen helfen, die sich selbst zu helfen wissen.

Indem wir so sprechen, denken wir nicht an eine bestimmte Nation, sondern an eine Lage, an welcher alle in gleicher Weise beteiligt sind. Das amerikanische Volk hat nicht den Willen oder den Wunsch, sich im einzelnen in die Durchführung dieser Frage einzumischen. Amerika bietet irgendwelche Ratsschlüsse nicht an.

In London wird der Rede Houghtons außerordentliche Bedeutung beigemessen. Uebernehmend wurde in politischen Kreisen erklärt, man gehe nicht zu weit, wenn man die Rede als

den ersten offiziellen Angriff der Realen- und Coolidge gegen den Vertrag von Versailles

betrachte und man könne sich auf weitere Vorwürfe in derselben Richtung gefaßt machen. Andere Politiker seien geneigt, in Houghtons Rede eine radikale Wendung in der amerikanischen Außenpolitik zu erblicken, die unter dem Staatssekretär Hughes bestimmt nicht möglich gewesen wäre. Sie bezeichnen die Erklärungen des Londoner Botschafters als einen bemerkenswerten Schritt auf dem Wege zur intensiven Anteilnahme Amerikas an den europäischen Geschäften.

„Morningpost“ meldet aus Washington: Die Tatsache, daß die Rede des neuen amerikanischen Botschafters Houghton in London von der amerikanischen Presse an hervorragender Stelle gebracht werde, zeige die ihr zugeschriebene Bedeutung. Es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Rede entworfen wurde, bevor Houghton von Washington abreiste und daß sie genau die Ansichten Coolidges und Kelloggs zum Ausdruck bringe. Der Berichterstatter des Blattes bemerkt:

In gewissen amerikanischen Kreisen wurde die Ansicht, daß Europa zuviel Geld erhalten worden sei und daß das Geld aus dem zum Wiederaufbau verwendeten zu werden, von einigen Regierungen für die Erhaltung ihres Bereichs ausgesprochen sei. Die amerikanische Haltung sei, kurz gefaßt: „Weshalb kann Europa nicht den Krieg vergessen?“

„Associated Press“ meldet aus Washington: Abgesehen von der amerikanischen Botschafter in London, Houghton, in seiner Rede bei dem Placards-Bankett lebhaft auf eigene Verantwortung gefordert habe, hoffe Präsident

Tagung des Reichsstädtebundes

Gestern tagte im Kaiserpaal des „Rheingold“ in Berlin der Reichsstädtebund. Außer 400 Oberbürgermeistern, Bürgermeister und Gemeindevorstellern waren anwesend die Minister Hirth, Dr. Höpfer, Adoff, Staatssekretär Weiler, Schleuter, Ministerialdirektoren Schulz und Klauener, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. Drees und eine große Anzahl Reichs- und Landtagsabgeordnete. Der Geschäftsführer des Reichsstädtebundes hielt einen Vortrag über Lebensfragen der kleinen und mittleren Städte, dessen Ausführungen in folgenden 7 Punkten gipfelten: 1) Unterlassung einer Verringerung des Landes- und Gemeinde-

Coolidge dennoch, daß die Auffassung des Botschafters über die Stellungnahme Amerikas gegenüber Europa den Staatsmännern und Völkern Europas von Nutzen sein werde. Coolidge sei der Ansicht, daß die wirtschaftliche Lage Europas sich bessere. Die Rückkehr Englands zum Goldstandard und die wahrscheinlich gleiche Maßnahme Hollands würden als günstige Anzeichen angesehen. Der Präsident betraute diese günstige Aussicht als wesentlich bei der Ermägung von Anleihen amerikanischer Bankiers an europäische Industrien oder Regierungen. Coolidge sei sich indessen darüber klar, daß die amerikanischen Finanzleute die Lage jedes einzelnen Landes in bezug auf seine Wirtschaftspolitik beachten und Klugheit walten lassen müßten, wenn sie darüber entscheiden, wo ihre Hilfe in praktischer Weise angebracht sei.

Hindenburgs Wahl offiziell bestätigt

Berlin, 5. Mai. Der Reichswahlaustrich hat in seiner gestrigen Sitzung den Generalfeldmarschall v. Hindenburg als zum Reichspräsidenten gewählt erklärt.

Bevorstehende Annexion?

Ein Berliner Spätabendblatt wählte gestern von Verhandlungen über eine grobe Annexion am Tage der Eidesleistung des neuen Reichspräsidenten zu berichten. Das „Berl. Tageblatt“ meldet, diese Nachricht insofern befähigen zu können, als innerhalb des Reichskabinetts dieser Gedanke erörtert worden sei. In der von dem Spätabendblatt genannten Annexion, daß die Kabinetsfrage zwischen den verschiedenen Fraktionen unverbunden besprochen worden sei, bemerkt das „Berl. Tageblatt“, daß es sich vorläufig um Besprechungen innerhalb des Reichstages zu handeln scheint, da die demokratische Reichstagsfraktion und auch die anderen beiden Parteien des Volksbundes bisher mit dieser Frage noch nicht befaßt worden seien.

Die Lage in Preußen

Der „Berl. Volksanzeiger“ weiß über Verhandlungen zu berichten, die in den letzten Tagen zwischen einem Vertrauensmann der Parteien des preussischen Landtages über die Frage einer Umbildung des jetzigen Kabinetts in Preußen stattgefunden hätten. Insbesondere wären zwischen dem Abgeordneten Herms (Zentr.) und von Richter (D. Vp.) vertrauliche Besprechungen erfolgt, wobei die Vertreter der Volkspartei die notwendige Fühlung mit den Deutschnationalen aufrechterhalten hätten. Das genannte Blatt hält es nicht für möglich, daß diese Besprechungen noch vor Freitag, dem Tage der Wahl, über das Vertrauen für das Kabinett, endlich zu einem Resultat führen werden, das eine neue preussische Regierung ohne Erneuerung und ohne dem seit längerer Zeit erkrankten Justizminister Amsehoff mit sich bringen würde.

anteils an der im Vertrag geschätzten Einkommensteuer, 2) Erhöhung des Gemeindeanteils an der Umsatzsteuer, 3) Gewährung eines Zuschlagsrechtes zur Einkommensteuer zum Ausgleich des individuellen örtlichen Finanzbedarfes und als bestes Erziehungsmittel zur Spararbeit, 4) Vorausveranlagung der Einkommensteuer auf Grund des Einkommens des Vorjahres, 5) Freiheit der städtischen Versorgungswerke von Körperschafts- und Umsatzsteuer, um einen allmählichen Abbau der die Gesamtheit allzu sehr belastenden Tarife zu ermöglichen, 6) gerechter Lastenausgleich auf dem Gebiete der Fürsorge, des Wohnungs- und des Schulwesens, 7) Vermehrung jeder Einmischung in Selbstverwaltungsrechte der Gemeinden.

Waffenhandelskontroll-Kongress

Gestern nachmittag wurde in Genf die Konferenz für die Kontrolle des internationalen Waffen- und Munitionshandels eröffnet. An dieser nehmen 43 Staaten teil, von denen Deutschland, die Vereinigten Staaten von Amerika, die Türkei und Argentinien dem Völkerbunde nicht angehören. Sowjetrußland hat die Beteiligung an der Konferenz abgelehnt. Die deutsche Delegation steht unter der Leitung des Generalen v. Eckardt. Der vom Völkerbundrat ernannte Präsident der Konferenz, der frühere belgische Ministerpräsident Carton de Wiart, begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die deutsche Delegation und dankte ihr für ihre wertvolle Mitwirkung. Er wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Konferenz sich nur mit dem internationalen Waffenhandel, nicht aber mit der Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie zu befassen habe. Da das im Jahre 1919 ausgearbeitete internationale Übereinkommen von St. Germain infolge der ablehnenden Haltung der Vereinigten Staaten von Amerika nicht in Kraft treten konnte, hat der Völkerbund diese neue Konferenz einberufen und ihr einen Entwurf für ein neues internationales Abkommen vorgelegt. Die Konferenz setzte eine Vollmachtsprüfungskommission und einen Ausschuss für die Ausarbeitung des Verhandlungsreglements ein.

Die Konferenz setzte Dienstag nachmittag unter dem Vorsitz des belgischen Staatsmannes Carton de Wiart ihre Beratungen fort. In der allgemeinen Aussprache ergriff als erster Redner Prof. Dupriez von der Universität Löwen (Belgien) das Wort. Der Redner betonte, daß drei verschiedene Kategorien von Waffen unterschieden werden müßten und daß die Kontrollmaßnahmen zu Lande und zur See genau geregelt werden sollten. In gewissen Zonen müsse der Waffenhandel ganz verboten oder besonders schweren Bedingungen unterworfen werden. Nach einigen Erklärungen des japanischen Delegierten Matsuda sprach der Chef der amerikanischen Delegation, Burton-Washington. Er dankte den Organisationen des Völkerbundes namens der Vereinigten Staaten von Amerika für die Einladung zur Konferenz und versprach die zielbewusste Mitarbeit der Amerikaner an den Beratungen. Lord Onslow teilte mit, daß die britische Delegation eine eigene Vorlage unterbreitet habe, die gewisse Abänderungen zu dem Übereinkommen-Entwurf der Völkerbunds-Kommission festsetze. Senator Chimienti (Italien) machte Bedenken gegen eine allzu strenge Kontrolle des Waffenhandels geltend.

Oesterreich und Deutschland

Es bedarf gar nicht erst großdeutscher Einstellung, um zu erkennen, daß der gegenwärtige österrische Staat ein lebensunfähiges Gebilde ist. Er ist ja auch nicht aus inneren Bedingungen heraus entstanden, sondern er ist geschaffen worden, weil man mit diesem Reststück der habsburgischen Monarchie, nachdem man die übrigen national selbständigen Teile abgetrennt hatte, nichts anderes anzufangen wußte. Die Furcht der Franzosen vor der überwiegenden Zahl der deutschen Menschen ließ die natürliche Gestaltung den Anschließ an Deutschland, nicht zu. Sechs Jahre dauert nun schon der Leidensweg des kleinen Oesterreich. Die erste Etappe war die Inflation; nicht ganz so wie bei uns, aber eben gerade schlimm genug. Die zweite Etappe war die „Sanierung“ durch den Völkerbund und seinen Beauftragten Zimmermann. Sie erwies klar, daß man durch richtige finanztechnische und währungspolitische Maßnahmen die Währung eines Landes in Ordnung bringen, stabilisieren kann. Die Krone wurde stabil, und der neue Seiling wird stabil sein.

Für die Wirtschaft ist das natürlich wertvoll, aber es ist noch nicht entscheidend. Mit jeder Sanierung ist eine Reinigungsstrafe verbunden. Man war in Oesterreich darum nicht erkaunt, daß sie kam. Aber über ihre Dauer ist man erschrocken und macht immer bedenklichere Gesichter. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem völlig unmöglichen, auf die Dauer ganz unhaltbaren Aufbau der Wirtschaft des österrischen Reichtaates. Ihm sind übermäßig große Teile der Industrie des Gesamtstaates geblieben, z. B. 90 Prozent der Autoindustrie, 60 Prozent der Papierfabrikation und ähnliches mehr. Für diese Betriebe gibt es in dem kleinen Land von sechs Millionen Einwohnern um so weniger Absatz, als der innere Markt im Verhältnis noch geringere Kaufkraft zeigt, als der Zahl der Bevölkerung an sich entspricht. Dem industriellen Niederösterreich stehen die übrigen fast rein agrarischen Gebiete gegenüber. Aber die Landwirtschaft der Alpenländer ist nicht reich. Das liegt am Boden, der gar vielfach nur die Armenwirtschaft zuläßt. Man kann dabei nicht etwa mechanisch mit der reichen, zuderbauenden Landwirtschaft Böhmens vergleichen.

Unter diesen Umständen bleibt für die österrische Industrie nur der Export oder der Tod. Und der Export ist selbstverständlich um so schwieriger, je mehr die Nachbarstaaten der A. u. R. Monarchie darangehen, sich eine eigene Industrie aufzubauen und sie hinter Schutzmauern künstlich zu forcieren. Damit scheidet für die österrische Ausfuhr der bisherige Abzajmarkt aus. Denn es war doch eben so, daß die übrige Monarchie industriell zu einem großen Teile von Wien beliefert wurde. Von dem Export der kleineren Industrien, die wie z. B. Damentonfektion, Bijouterie, Galanteriewaren, auf den erlesenen Geschmack alter Kultur aufgebaut sind, kann man natürlich nicht leben. Derartige Betriebe können ihrem Wesen nach nicht groß sein. Folge vieler Lage ist eine ständige, überaus brüden Arbeitslosigkeit mit all ihren bekannten Rückwirkungen.

Man sieht selbstverständlich in den Kreisen des Völkerbundes ein, daß es so nicht weitergehen kann. Und da man den Anschlag entweder bekämpft oder doch für derzeit unüberwindlich hält, so ist man auf den Gedanken gekommen, wenigstens in landwirtschaftlicher Hinsicht so gewissermaßen den Vorkriegszustand wiederherzustellen. Man

nennt das „Donauföderation“. Und manche Leute würden sie am liebsten per ordre de musti ins Leben rufen. Das wird daran scheitern, daß z. B. die Tschechoslowakei ihrer eigenen industriellen Interessen wegen in eine absolute Lösung dieser Art niemals einwilligen kann. Bleibt die relative, d. h. der Ausbau eines Handelsvertragsystems. Ganz Oesterreich ist sich darüber einig, daß dadurch die Not zwar etwas gelindert, aber keineswegs beseitigt werden kann.

So kommt man zum Anschluß an Deutschland als einzig wirklicher Lösung. Er ist zunächst durch den Friedensvertrag von Versailles verbaut und man kann natürlich nicht abschätzen, wie lange dieser Unstimm noch Methode bleiben wird. Von deutscher Seite kann im Augenblick positiv für den Anschluß wenig getan werden. Das entbindet uns nicht der Notwendigkeit, uns darüber Rechenschaft zu geben, daß wir umgekehrt aus Fahrlässigkeit und mangelnder Umsicht sehr viel dazu beitragen können, diese Lösung noch zu erschweren. Man muß sich vor allem oblich darüber klar sein, daß der Anschluß selbst nur möglich ist, wenn Deutschland eine Republik bleibt und sich innerhalb gänzlich zu dieser Staatsform umstellt.

Dazu kommt der großpolitische Zusammenhang. Solange in Europa, besonders in Frankreich und in der Tschechoslowakei, noch ein Mißtrauen bezüglich der deutschen Loyalität in Hinblick des Friedensvertrages besteht, ist an eine Lösung in Richtung des Anschlusses überhaupt nicht zu denken. Schon vor Jahr und Tag hat Prof. Hoersch, der deutsch-hungarische Abgeordnete, ganz richtig darauf hingewiesen, daß für Deutschland der Weg nach Wien über Prag gehe. Auch daran sollte man in allen deutschen Kreisen stets denken. Wir handeln klug, wenn wir kulturelle Beziehungen pflegen, wenig ultranationalistische Geschrei erheben, den Anschlußgebeten an sich wachsen und warten, bis die Dinge von selbst reifen. Denn das kann nicht ausbleiben.

Die Finanzlage Oesterreichs

Die vom Generalkommissar Dr. Zimmermann heute der österreichischen Regierung mitgeteilte Resolution des österreichischen Kontrollkomitees beschäftigt sich zunächst mit der Ueberschreitung der vereinbarten Grenzen des Budgets. Die Erhöhung der Ausgaben sei hauptsächlich auf das Steigen des Bundeshaushalts, auf die Vermehrung der Arbeitslosen und die Verzögerung des Abbaues und auf die Reformen bei den Eisenbahnen und bei den Salinen zurückzuführen. Das Kontrollkomitee glaubt, daß die österreichische Regierung das Reformwerk mit der größten Energie fortsetzen werde. Die Zustimmung zur Aufnahme einer Spezialanleihe für die Elektrifizierung der Bundesbahnen werde vorerst nicht erteilt, doch werde der Generalkommissar Dr. Zimmermann zu entscheiden haben, ob es sich dabei um eine produktive Anlage handle, die aus den Kosten der Völkerbundsanleihe gedeckt werden kann. Besondere Bedeutung legt das Kontrollkomitee den Mitteln bei, die geeignet sind, die wirtschaftliche Lage in Oesterreich zu verbessern. Schließlich sprach das Kontrollkomitee Dr. Zimmermann sein Vertrauen aus.

Der schwedische Finanzminister gestorben

Aus Stockholm wird unterm 5. Mai gemeldet: Finanzminister Thorsson ist heute nach längerer Krankheit in Madi gestorben.

Das mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat

Das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat ist gestern zustandgekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werke den Vertrag unterzeichnet. Die noch nicht beigetretenen Werke, zu denen die konsolidierten Alkali-Werke in Besteregen gehören, werden durch Verfügung des Reichswirtschaftsministers dem Syndikat zugeteilt werden. Im übrigen ist über sämtliche Punkte eine Einigung erzielt worden.

Zeistreiks in Niederschlesien

Wie vom Arbeitgeberverband der Metallindustrie mitgeteilt wird, sind trotz des als verbindlich erklärten Schlichtenspruches unter Tarifbruch in einer Reihe von Betrieben des Verbandes der Metallindustriellen Niederschlesiens Zeistreiks ausgebrochen. Der Arbeitgeberverband beschloß deshalb, falls die Arbeit bis zum 8. Mai nicht wieder aufgenommen worden ist, sämtliche Betriebe vom 11. Mai ab zu schließen.

Zusammenbruch einer Genossenschaftsbank

Vor einiger Zeit wurde von der Berliner Presse über Autopsychungen der Charlottenburger Firma Apel u. Co. berichtet, deren Inhaber, der Kaufmann Behn, nach Entdeckung der Straftaten geflohen ist. Wegen die Firma Apel u. Co. sind laut „Voss. Zig.“ inzwischen nahezu 80 Anzeigen wegen Betruges eingegangen. Außerdem sind nach dem genannten Blatt eine angesehene Genossenschaftsbank, die Deutsche Kredit- und Spargesellschaft in der Dreifswalder Straße in Berlin, durch die Nachenschaften der Firma Apel u. Co. um annähernd 120 000 M. geschädigt worden, so daß das Institut Konkurs anmelden und das Geschäft schließen mußte.

Vorausichtliche Witterung
Wetterlage unsicher, zeitweise stärkere Bewölkung, kalte Gewitterbildungen nicht ausgeschlossen, warm, schwache bis mäßige Aufbewegung vorwiegend in Richtungen,

Die Fortsetzung der Steuerdebatte

Deutscher Reichstag

53. Sitzung, Dienstag, den 5. Mai 1925.

Am Regierungstisch: Reichsfinanzminister v. Schlieffen.

Vizepräsident Dr. Voss eröffnet um 2,30 Uhr die Sitzung.

Die 1. Lesung der Steuervorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hugo (D.Vp.) hebt hervor, daß nach der Stabilisierung der Währung die Steuerreform das zweite Hauptwerk zur Neufundamentierung der ganzen deutschen Wirtschaft sei. Die tatsächlichen Einnahmen für 1924 betragen 11 Milliarden, während für 1925 12 Milliarden vorgesehen sind, dies ist eine ungeheure Ueberspannung der Steuerkraft. Der Redner begrüßt, daß die Unschicklichkeit der Steuerwirtschaft mit dem neuen großen Steuerwerk definitiv ihr Ende erreicht. Bedauerlich sei, daß man der Anregung einer besonderen Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1924 keine Folge gegeben habe. Die Verabschiedung des großen Gesetzbuchwerkes werde ein bedeutender Schritt in der Erfüllung höchster nationaler Aufgaben sein.

Abg. Höllein (Komm.) spricht von einem schändlichen Steuerregime, dessen Lasten einseitig den Arbeitern aufgebürdet würden. Kraft der Richtscheidung von Köln habe die neue nationale Regierung des deutschen Reiches den internationalen Finanzkräften noch weit skandalösere Konzeptionen im Sicherheitspakt angeboten. Die Steuervorlagen seien lediglich die Erfüllung des Hindenburgprogramms und eine freche Herausforderung der breiten Massen.

Abg. Dr. Fischer-Köln (Dem.) unterzieht die Rechnung des Finanzministers einer eingehenden Kritik und kommt entgegen der Schätzung des Finanzministers, daß für 1925 ein Defizit von 248 Millionen vorhanden sei, zu dem Ergebnis eines Ueberschusses von 1180 Millionen. Der Zwang zur Aufrechterhaltung des riesigen Steuerbruchs könne nicht anerkannt werden, erhebliche Steuerermäßigungen seien notwendig. Es sei ummöglich, daß für innere Verwaltungsausgaben fast die Hälfte unseres Volkseinkommens in Anspruch ge-

nommen werde. Hier müsse der Reichstag sein Veto einlegen. Die Steuerleistungen des Volkes seien nur durch einen Raubbau an der Steuerkraft der Wirtschaft erzielt worden. Die neuen Steuererlasse seien nicht geeignet, die Kapitalbildung zu fördern. Notwendig sei die Rückkehr zu normaler Steuerwirtschaft, Anpassung der Steuerleistungen an die dauernde Steuerkraft und Sicherheit der Durchführung der Damesgesetzte. Zunächst sei die Erledigung der Aufwertungsgehalte erforderlich. Die steuerliche Erfassung des Vermögenszuwachses sei der einzige Weg, gescheiterische Arbeit zu leisten.

Abg. Dr. Oberländer (Bayr. Vp.): An den Lohnempfängern und am gewerblichen und industriellen Mittelstand ist ein steuerlicher Raubbau getrieben worden. Die Angaben des Ministers über die Finanzlage des Reiches lassen die nötige Klarheit und Uebersicht vermissen. Die Umlastung wirkt auf die kleinen und mittleren Betriebe als zusätzliche Belastung. Unser Antrag, der die Finanzhoheit der Länder wieder herzustellen will, ist keineswegs partikularistisch. Wir wollen den Ländern durch den Umlastung genommen wurde. Die Mahnung zur Sparsamkeit sollte man nicht nur an die Länder, sondern auch an die Reichsverwaltung richten. Das Zuschlagsvermögen muß elastischer der Steuerkraft des einzelnen angepaßt werden. Das Steuerfreie Existenzminimum bei der Einkommensteuer muß bis zu der Grenze erhöht werden, die dem Reichsfinanzministerium irgendwie annehmbar erscheint. Der Redner wendet sich entschieden gegen die von der Regierung geplante Erhöhung der Biersteuer. Die finanzielle Notwendigkeit zu dieser neuen schweren Belastung des Brau- und Gastwirtsberufes sei in keiner Weise nachgewiesen. Auf der anderen Seite fehle es noch immer an der nötigen Auffklärung über die Wirtschaft des Brauwirtschaftsmonopols. Hier stehe manches faul zu sein. Der Redner fordert schließlich den schleunigen Abbau der Umlaststeuer.

Am 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr vertagt.

Sächsischer Landtag

184. Sitzung vom 5. Mai.

Abg. Lieberich (Komm.) begründet den Antrag der kommunistischen Fraktion, der sich mit dem

Schloßneinmura im Staatswerk Böhlen bezieht, bei dem elf Arbeiter den Tod fanden. Der Redner erklärt u. a., die Ursachen des Zusammenbruchs seien in einem unverantwortlichen Antreibertum, Verwendung von schlechtem Material und grobfähriger Vorgehensweise zu suchen. Jede Rücksicht auf die Menschenleben sei beiseite gelassen worden. Seine Fraktion beantragt daher:

Die Regierung wird beauftragt, gegen die Firma Roth-Bau- u. G. gerichtliche Vorzugehen, um sie für den entstandenen Schaden haftbar zu machen und ihr für die Zukunft das Bauen überhaupt zu untersagen.

Die an dem Unglück Schuldigen, die Direktion der Roth-Bau- u. G., die Bauleitung in Böhlen und die Poliere sind sofort zu verhaften und abzuurteilen.

Der Redner kritisiert in längerer scharfer Ausführungen die Bauleitung sowohl als auch die Leitung der Sächsischen Werke.

Finanzminister Dr. Reinhold: Es ist außerordentlich bedauerlich, daß auf dieses Unglück zu politischer Agitation ausgenutzt wird. Die Regierung und die Leitung der Sächsischen Werke sind bei der Auswahl der betreffenden Firma nicht etwa leichtfertig vorgegangen. Die Firma Roth hat nach diesem neuen patentierten Verfahren, das nur hier verwendet darf, schon über 200 Öfen gebaut, und in Cyprien haben seitherzeit dem furchtbaren Explosionsunfall allein die Öfen dieser Firma handgehalten. Ausdrücklich muß festgehalten werden, daß der Bau in Böhlen kein Bau der Regierung oder der Sächsischen Werke ist. Daß die Firma, die ja ganz allein die Verantwortung trägt, zur Verantwortung gezogen wird, ist selbstverständlich.

Die Ueberweisung des Antrages an den Ausschuss wird einstimmig beschlossen.

Die Kaiserfelder bei Jitau

Abg. Rippe (D. Vp.) stellt und begründet namens seiner Fraktion folgenden Antrag:

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt die Aktiengesellschaft Sächsische Werke auf dem Gebiet von Jitau gelegenen sogenannten „Kaiserfeldern“ einen neuen Braunkohlensiegebau zu eröffnen.

1) Ist der Regierung bekannt, daß es sich bei den Kaiserfeldern um ein unmittelbar an den bebauten Stadtbereich anschließendes, reifes Baugelände handelt, so daß durch den geplanten Siegebau die baulichen Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Jitau auf schwerste gefährdet werden?

2) Ist die Regierung von der Wirtschaftlichkeit dieser Planung überzeugt?

Die Stadt Jitau habe die Vergabe dieses Geländes verweigert, die Sächsischen Werke jedoch hätten die Enteignung zu ihren Gunsten beantragt. Der Staat dürfe nicht die Kohleninteressen über alle anderen stellen, denn der Staat solle Hüterin der Gesamtinteressen sein.

Finanzminister Dr. Reinhold: Die Sächsischen Werke haben natürlich nicht die Pflicht, die Interessen der Gemeinde an die Wang zu drücken. Der Kohlenabbau am Jitau soll in vollem Einvernehmen mit der Stadt vorgenommen werden. Wir denken an einen Abbau erst nach etwa 30 Jahren. Dann aber wird man sicher erst die Frage neu stellen, ob man abbaut.

Die Dresdner Seide

Frau Abg. Böttmann (D.Vp.) begründet die Anfrage ihrer Fraktion wegen der Bebauung der Dresdner Seide. Die Anfrage lautet:

Der Dresdner Seide droht die Gefahr, daß noch und nach große Stücke ihrer Fläche zur Bebauung veräußert und dadurch Teile des Waldgeländes für wirtschaftliche und andere Zwecke nutzbar gemacht werden sollen. Die Seide aber ist der Gesundheitsbrunnen der großstädtischen Bevölkerung; schon aus diesem Grunde sollte sie vor jeder Verkleinerung geschützt werden.

Will die Regierung sich zu dieser Frage, die in allen Kreisen Dresdens große Beunruhigung erregt hat, äußern?

Finanzminister Dr. Reinhold: In der Regierung denkt kein Mensch daran, wesentliche Teile der Seide aufzugeben. Die Dresdner Seide bildet für die Bevölkerung der Großstadt Dresden ein unentbehrliches Erholungsmittel. Die Regierung hat deshalb Teile der Seide grundsätzlich nur zu Zwecken des Gemeinwohls und in kleinem Umfange abzugeben, so für Sieblungswecke etwa 6,5 Hektar, für Industriewecke einen kleinen Streifen an der Leipziger Straße, für ein Moorbad am Weißen Strich 1,5 Hektar. Für den geplanten Ausbau für die Randseilbahn Dresden kommen etwa 14 Hektar in Frage. Alles in allem hätte man dann also von dem Gesamtbestand von 3730 Hektar nur etwa 30 Hektar veräußert. Kommt der geplante Waldfrühhol an der Leipziger Straße hinzu, so rechnet man mit der Abgabe von 20 bis 77 Hektar. Das liegt sich, wenn das amnigende Bedürfnis vorliegt, verantworten. Der Waldbestand würde dadurch nur in geringem Maße beeinträchtigt. Ob die Verhältnisse ungünstig beeinflusst würden, darüber ist eine forstliche Untersuchung im Gange. Die Einnahmen durch die Verkäufe sind zum Kauf von Oeländereien bestimmt, so daß kein Verlust, sondern sogar ein Gewinn an Grünflächen entsteht.

Die Eisenbahnerforderungen

Abg. Göbel (Komm.) berichtet für den Haushaltsausschuss über den Antrag seiner Fraktion:

Die Regierung zu beauftragen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die die Hauptverwaltungsanstalt der Reichseisenbahn veranlaßt, die von den Eisenbahner aufgestellten Forderungen sofort zu bewilligen.

Der Ausschuss beantragt, den Antrag abzulehnen. — Für seine Fraktion beantragt der Redner, den Antrag mit der Forderung anzunehmen, daß an Stelle des Wortes „sowie“ die Worte „rückwirkend ab 1. März“ eingefügt werden.

Der Winderbeitungsantrag wird abgelehnt, ebenso der Antrag selbst.

Aus dem Reiche und aus den Weiten

Berlin

Unaufgeklärte Reichenfunde. Zwei Leichenfunde beschäftigen zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei. In seiner Wohnung in der Osnaabrücker Straße wurde am Montag der 56 Jahre alte alleinstehende Kaufmann Franz Labisch mit einer stoffenden Sturmwunde tot aufgefunden. In der aus Stube und Küche bestehenden Wohnung herrschte ein wüstes Durcheinander. Es war bisher nicht festzustellen, ob Labisch einem Raubmord zum Opfer gefallen ist, oder ob er sich in einem Todesunfall die tödlichen Verletzungen beigebracht hat. — Am Sonntagabend wurde in Berlin-Spandau die Leiche einer weiblichen Person in der Spree gefunden, deren Schädel Verletzungen aufwies.

Dresden

Autounfall. In der Nacht zum Montag stürzte das Auto des Ingenieurs Brodmüller aus Dresden an einem bei Domschau gelegenen Bahnübergang der Strecke Breslau-Schweidnitz, als es ein vor ihm fahrendes Auto überholen wollte, in den Straßengraben. Der Chauffeur Altsch wurde getötet. Die übrigen fünf Insassen kamen mit Ausnahme des Amtsrichters Menzel und des Amtsanwalts Springer aus Breslau, die leichte Verletzungen erlitten, mit dem Schrecken davon.

Dortmund

Der Seilschaftsfall auf der Zeche Matthias Stinnes. Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die unter Zugelung von zwei Unparteiischen, maschinentechnischen Sachverständigen und einem Fördermaschinen durch die Bergbehörde und die Grubensicherheitskommission Dortmund vorgenommene Untersuchung des Seilschaftsfall am 4. April auf der Zeche Matthias Stinnes Schacht V zu Karnap, bei dem 11 Mann tödlich, 19 schwer und 41 leicht verletzt wurden, hat ergeben, daß die Ursache des Unfalls nicht in einem Verlegen der Fördermaschine oder einem anderen Mangel von Betriebseinrichtungen zu suchen ist. Auch an den sogenannten Seilschaftsrichtungen sind keine Mängel festgestellt worden, auf die der Unfall zurückgeführt werden könnte. Es bleibt somit nur die Vermutung übrig, daß der Fördermaschinen im entscheidenden Augenblicke verfehlter Treibdampf anstatt Wegendampf gegeben hat, so daß die Wirkung des Sicherheitsapparates des Fahrtreglers hierdurch aufgehoben wurde.

Oreig

Ein Flugzeug in einen Steinbruch getrieben. In der Nähe von Dörtendorf mußte ein neues Junkersflugzeug mit Passagierplätzen für 6 Personen auf der Rückkehr von einem Probeflug Velpzig-München notlanden. Kaum war die Landung erfolgt, da erfasste ein Luftwirbel das Flugzeug und trieb es über das freie Feld auf einen Steinbruch zu. Die Barriere wurde durchbrochen und das Flugzeug, das 18 Meter Spannweite hat, etwa 10 Meter tief in den Steinbruch hinuntergetrieben. Da sich der Flugzeugführer noch nicht hatte vollständig abgewöhnen können, erlitt er Verletzungen am Kinn und am Unterarm und mußte im Auto abtransportiert werden. Das Flugzeug selbst ist stark beschädigt.

Halle a. S.

Reubüberfall auf einen Kassenboten. Als ein Bote der Genossenschaftsbank von der Reichsbank 50 000 Mark in Scheinen abgehoben hatte, wurde er in der Frankestraße von einem großen Manne des Geldes beraubt. Der Räuber verabschiedete dem Kassenboten einen Stoß, darauf flüchtete er mit dem Geld. Auf die lauten Hilferufe des Ueberfallenen liefen mehrere Personen dem Flüchtigen nach. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, warf er einen Teil des Geldes von sich, um die Aufmerksamkeit des Publikums von sich zu lenken. Er konnte jedoch später gefaßt werden. Es soll ein Kaufmann aus Halle sein. Der überfallene Bote erlitt durch den Ueberfall einen Nervenschock, so daß er vorläufig arbeitsunfähig ist.

Kolberg

Großfeuer. Hier brannte das Bahrsche Haus, das neben Brückners Hotel liegt, fast vollständig nieder. Die in der Pension Kolbin wohnenden Pensionäre konnten nur das nackte Leben retten, indem sie aus dem Fenster sprangen oder durch Leitern herabgeholt wurden. Mehrere Pensionärinnen zogen sich Verstauchungen zu. Eine Frau ist durch einen herabfallenden brennenden Balken verletzt worden.

München

Der Festzug zur Eröffnung des Deutschen Museums. Münchens Straßen weisen zur Eröffnung des Deutschen Museums Festschmuck auf. Ueberall waren Triumphbögen, Pylonen und Girlandemasten in Längsgrün errichtet. Alle Bureaus und Betriebe hatten um 1 Uhr geschlossen. Die Festzugstraßen waren dicht gefüllt mit Schaulustigen, die auf den Bürgersteigen des Zugesharrten. An der Spitze des Festzuges wurde von weißgekleideten Mädchen ein riesiger Blumenstrauß getragen, der zum Schluß Oskar von Miller überreicht wurde. Der Zug bestand aus allegorischen Darstellungen des Verkehrs, der Farbentechnik, der Elektrizität, wie sie im Deutschen Museum veranschaulicht sind. Schließlich marschierten die Münchner Gewerbevereine in ihren historischen Trachten auf. Der Zug selbst war etwa 2 1/2 Stunden unterwegs. Heute morgen fand die Generalversammlung des Deutschen Museums statt. Am Donnerstag erfolgt dann die offizielle Eröffnung des Museums mit einem Festspiel von Gerhart Hauptmann in der Empfangshalle des Deutschen Museums. Mit der Festvorstellung im Nationaltheater unter der Leitung von Richard Strauß finden die Festlichkeiten dann ihren Abschluß.

Prag

Wichtiges Wagon Salz unterzogen. In dem Staats-Salzbergwerk bei Spieritz wurden schon seit dem Jahre 1920 große Salzabgänge bemerkt. Man führte dieses Schwinden des Salzes auf chemische Vorgänge zurück. Nun ist aber festgestellt worden, daß es sich um große Unerschlagungen handelt, an denen mehrere Personen beteiligt sind. Drei Angestellte des Salzbergwerkes sind verhaftet worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, fehlen 80 Wagon Salz im Werte von 1 500 000 Tschechoskronen.

Dresden

Waffenkammer bei Dresden-Kommunisten. Das Pressamt des Polizeipräsidenten teilt mit: Bei Personen, die der politischen Bewegung bekannt sind, sind dieser Tage Waffen beschlagnahmt worden. Letzte Woche gelang in einem Falle die Beschlagnahme von sieben Infanteriegewehren, zwei Karabinern und 765 Schuss Gewehrmunition. Am 4. d. M. wurden an einer anderen Stelle wieder drei Infanteriegewehre mit 170 Schuss Munition, ein Infanterieleitengewehr und ein Fernsprengapparat mit 80 Meter Kabel vorgefunden und ebenfalls beschlagnahmt.

Einbruch. Aus einem verschlossenen Saalraum des Strahlenbahnhofes Trautenberg wurde ein Volsch-Raguet 3. Nr. 339 541 im Werte von 250 M. geklaut. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminaldienstelle Trautenberg, Köhlmühlstraße 14.

Betrügerin. Unter Verwendung einer Fiktionalart des Geschäftsführers der 'Röderthal-Wäremaschinen-Gesellschaft' betreibt eine unbekannt Frauensperson bei Dresdner Geschäftsleuten unerschütterliche Lebensmittel, Holzwaren usw. Angaben über die Unbekannte erbittet die Kriminalpolizei.

Ein Selbstmord - Versuch unternahm am Dienstagabend ein im Hause Löwenstraße 12 bediensteter, 19 Jahre altes Hausmädchen durch Einatmen von Leuchtgas. Nach 26 Minuten langer Behandlung mit Sauerstoff erlangte es das Bewußtsein wieder und wurde in der Heil- und Pflegenstalt untergebracht.

Dresden-West

Wilsdruffer Vorstadt. Die Hand abgefahren. Heute mittag trug sich an der Ecke der Falken- und Ammonstraße ein bedauerlicher Unfall zu. An der dortigen Haltestelle der Strahlenbahn wollte die Lehrerin Elise Hanig auf einen schon in Fahrt befindlichen, stadtwärts fahrenden Strahlenbahnwagen aufspringen, glitt aber ab und kam zu Fall. Dabei geriet sie mit der linken Hand in das Getriebe, wobei ihr die Hand total abgefahren wurde. Man brachte die in der Dürerstraße 91 wohnhafte, 26 Jahre alte Lehrerin nach dem Krankenhaus Friedrichstadt.

Dresden-Plauen. Schließverbesserung an der Postamtstäre. Die Instandsetzung beim hiesigen Postamt 27, welche durch sehr geräuschvolles Zuschlagen äbel bemerkbar machte, hat jetzt keine federnde Gummipuffer erhalten, die das Zuschlagen verhindern. Damit wäre vorläufig die höchst störende, an dieser Stelle bemängelte Beschäftigung der Schalterbesucher vorläufig behoben.

Dr. Plauen. Schöck und Kantonabträger. Der Handlungsgehilfe Karl Zimmer von hier, der in der Würzburger Straße einen Geschäftsraum unterhält, erwiderte unter schlichen Angaben von Geschäftskonten Waren, die er mit bedenklichen Schöck bezahlte. Er nahm ferner Angehörige an, denen er Kantonen bis zu 2000 M. ablockte. Vor Zimmer wird gewarnt, beim Betreffen wolle man keine Festnahme veranlassen, auch werden weitere Beschädigte aufgefordert, umgehend Anzeige zu erstatten.

Dresden-Plauen. Wegweiser für Automobile. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat an der Elnerbrücke, Ecke der Tharandter Staatsstraße, einen Wegweiser andringen lassen. Er weist den Weg nach dem Hauptbahnhof und dem Stadttinnen der Altkath über die Brücke und durch die Straße Altpflauen. Ein anderer an derselben Stelle angebrachter Wegweiser zeigt nach Tharandt.

Dr. Plauen. Baumneupflanzung. Die bis jetzt des Baumknechts entbehrende Gohlitzer Straße (zwischen der Gohlitzer und Kaiser Straße) wird zurzeit beiderseits mit Bäumen bepflanzt. Die Vorarbeiten dazu sind im Gange. Sie gestalten sich infolge der schwierigen, in dem nach der Gohlitzer Straße zu gelegenen Teile lediglich Plänen, untergrund anzutreffen ist. Er muß in weitem Umfange aus den Baumgruben herausgeholt werden, worauf gutes Erdreich eingeschüttet wird.

Dr. Plauen. Schlechtes Straßenpflaster. Infolge der überaus starken Inanspruchnahme der Zwisdauer Straße haben sich in dem Teile zwischen der Müllebrennen-Straße und Altpflauen zahlreiche Vertiefungen in der Pflasterung gebildet, die eine Gefährdung des Fuhrwerks darstellen. Bei schlechtem Wetter sammelt sich darin Schmutzwasser, dessen Seitenströmer beim Passieren raschschneidender Autos dem Publikum sehr unwillkommen sind. Die Ausbesserung dieses Straßenteiles ist höchst notwendig.

apr. Dölzchen. Der Mühlgraben, der am Wehr unterhalb der Gitterbrücke abweicht und vor dem Gohlitzer Weg unter der Eisenbahn hinwegfließt, wird gegenwärtig einer gründlichen Ausbesserung unterzogen. Eine große Anzahl Arbeiter sind mit den Arbeiten, während deren Dauer das Wasser abgelassen ist, beschäftigt.

apr. Dr. Gohlitz. Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte hier gestern Schlossermeister Rippenbach. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar zahlreiche Ehrungen zuteil.

Friedrichstadt. Im Vieh- und Schlachthof ist am 4. Mai die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dr. Briesnig. Ueber rächtliches Radfahren junger Leute auf den Straßen der Eigenheim-Siedlung sind in letzter Zeit wiederholt Beschwerden an die Verwaltung der Genossenschaft gelangt. Der Vorstand der Genossenschaft fordert die Mitglieder auf, die dabei Betroffenen namentlich schriftlich und der Geschäftsstelle mitzuteilen. Da bereits Unfälle vorgekommen sind, wird die Verwaltung die Betroffenen ohne weiteres sofort zur Anzeige bringen.

Gosselbade. Kirchliches. Aus Anlaß des Deutschen Kongresses für Innere Mission waren am Sonntag, den 26. April für die Kirchen Dresdens und Umgegend 12 Prediger festbestimmt worden. In Gosselbade hatte Pfarrer Böhrmann aus Herford in Westfalen die Festpredigt und auch den Kindergottesdienst gütigst übernommen. Als einer der Führer des Deutschen Kreuzes legte er in seiner Predigt besonders die Schäden des Alkoholismus dar. Der Gottesdienst am vergangenen Sonntag galt als Gedächtnisfeier für den Konfirmandenunterricht und wurde durch die an die zahlreich erschienenen Konfirmanden und ihre Eltern gerichtete Predigt besonders weisevoll gestaltet. Vor dem Haupttische sangen die Chorleiter das Lied: 'So nimm denn meine Hände.' Pfarrer Wendler legte seiner eindringlichen Predigt zwei Schriftworte zugrunde: Jes. 45, 11 und Haggai 2, 5. Er bezeichnete diesen Gottesdienst als ein Ereignis für die Gemeinde und begründete die Wichtigkeit des Konfirmandenunterrichts mit den Worten: Die Jugend von heute ist die Gemeinde von morgen. Ferner legte er den Eltern die Frage vor: Wo sind eure Kinder oder bei der sündigen Welt? Dann behandelte er das Thema: Gemeinliche Sünde. Gott ruft und zur Arbeit, Gott segnet unsere Arbeit. Seine ernstlichen, mahnenden Worte erzielten einen tiefen Eindruck auf Eltern und Kinder. Im Anschluß an die Predigt wurde eine an die Eltern gerichtete Ansprache des Landesbischofs verlesen. Nachmittags 2 Uhr fand der erste Jugendgottesdienst statt, zu dem die konfirmierte Jugend bis zum 20. Lebensjahr eingeladen war. Welt über 100 Jugendliche waren gekommen. Nach einer Ansprache über Psalm 43, 3-4 besprach Pfarrer Wendler mit den Konfirmanden Zeit, Art und Inhalt der neu geschaffenen Einrichtung und fand bei der Jugend Verständnis und Zustimmung. Auch die Frage über Wiederaufleben des Posaunenchores wurde behandelt. Die Jugendgottesdienste sollen monatlich stattfinden.

Gosselbade. Elternabend. - Elternratswahl. Nächsten Sonntag, den 2. Mai, findet abends 8 Uhr in der Turnhalle ein Elternabend statt. Dr. Meyer spricht über 'Rassenhygiene'. Im Anschluß findet eine Ansprache über die Bildung des diesjährigen Elternrates statt. Die Elternratswahl ist auf Sonntag, den 24. Mai festgesetzt.

Gosselbade. Einen Aufnahmestempel in Einheitskennzeichnung beginnt der hiesige Stenographenverein Sabelberger am 7. Mai. (Siehe Anzeige.)

Niederwiesenthal. Gemeindevorordnenen. In der am 30. April in der Wilhelmstraße abgehaltenen Gemeindevorordnetenversammlung teilte der Vorsitzende unter Bezugnahme auf die in einer früheren Sitzung beschlossene Ergänzung und Verbesserung der Feuerlöschgeräte mit, daß ein Teil der Geräte bereits geliefert worden sei. Bezüglich der als notwendig anerkannten Umänderung der Feuerlöschgeräte in eine Saugpumpe mußte die eingeforderte Kostenvoranzahlung als für die Gemeindefasse untragbar angesehen werden. Man beschloß deshalb, die Beschaffung einer neuen, vollkommenen Feuerlöschpumpe ins Auge zu fassen. Die Besprechung dreier weiterer Punkte der T.O.: Beschaffung einer Feuerlöschpumpe, Bewilligung von Bauhilfen und Strenge von Steuerrechten, wurde in die nächste Sitzung verwiesen. Eine längere Aussprache fand über die Wiederherstellung des vorläufig gesperrten Weges am Wege hinter der ehemaligen Brauerei statt. Die Kosten für die Befestigung des Weges durch eine Mauer sind auf etwa 3000 Mark veranschlagt worden. Da die Notwendigkeit der Wiederherstellung mit den hohen Kosten nicht in Einklang steht, erhielt der Bauausschuß Auftrag, nochmals zu erwägen, ob dieser Weg billiger zu befestigen ist und gleichzeitig die Frage mit zu prüfen, ob die dauernde Einziehung desselben vorzuziehen sei und darüber in der nächsten Sitzung zu berichten. Es folgte dann eine geheime Sitzung.

Aus der Köhnh. Abkurz beim Ausnehmen von Nestern. Ein junger Mann in Köhnschneiderei ist beim Versuch, Krabennester auszunehmen, abgestürzt und sehr schwer verletzt worden; u. a. erlitt er einen Rippen- und Schlüsselbeinbruch.

Dresden-Ost

Blasewitz. Unerhlich. Ein bei einer Herrschaft auf der Schallstraße wohnendes Hausmädchen erkrankte bei seinem Wegzuge verschiedenes Wäsche- und Kleidungsstücke der Dienstherrin. Die Vorhaben wurde noch bemerkt und die Polizei demangiert, die ihr das gestohlene Gut wieder abnahm.

Blasewitz. Das Auto in der Elbe. Am Dienstagabend in der 9. Stunde fuhr der Kaufmann Dr. jur. B. von der Zechaustraße seinen Personkraftwagen vor das Rathaus auf der Seidnitzer Straße, wo er das Auto unterstellen wollte. Er hatte den Wagen mit der Handbremse angebremselt, und während er das Kar öffnete, fuhr das Auto allein die abwärts liegende Straße hinab, über den Leinpfad, das Ufergegend etwa 3 m durchbrechend, in die Elbe hinab. Der leere Wagen verschwand

in das Dach im Wasser. Durch die Vollzeit wurde die Feuerwehr gerufen, die schnell mit 3 Fahrzeugen zur Stelle war und das Auto mittels Drahtseilen wieder aus der Elbe herauszog.

Blasewitz. Verunglückt ist heute vormittag beim Schleusenbau in der Köhnhöher Straße der in der Altenberger Straße 12 wohnhafte, 24 Jahre alte Arbeiter Max Erbe, dem ein schwerer Stein auf den Kopf fiel, so daß er bestunntungslos zusammenbrach. Der Verunglückte wurde mit Sanitätswagen nach seiner Wohnung überführt.

Köschwitz. Bestohlener Chauffeur. Einem Köschwitzer Kraftwagenführer, der das Personauto einer Köschwitzer Firma nach der Stadt fuhr, wurde vor einem Hotel aus der Führersitzfläche eine braune Ledermappe gestohlen, die folgende Sachen enthielt: 1 Zulassungsbescheinigung, eine Steuerkarte für den Kraftwagen Nr. 11 5552, ein Führerchein Klasse 2 und 3b, auf den Namen Erich Michael ausgefertigt, ein Notizbuch mit verschiedenen Papieren und 6 Zinngeräte. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei Blasewitz, Rathaus.

Köschwitz. Verein Deutsche Frauen. Ein hiesiger Ratsherr hielt vorgemantelter Verein am Sonntag seine erste Hauptversammlung ab. Die Schriftführerin Frau Dora Reinboth-Köschwitz ergriff die Geschäftsverteilung, aus dem hervorging, daß dem im September vorigen Jahres gegründeten Verein zurzeit 80 Mitglieder angehören, etliche bekannte große Firmen, Vereine und Körperschaften sind passive Mitglieder des Vereins. Schon im Dezember vorigen Jahres konnte man im Zwisdauer Krankenhaus veranstalten, die von den dortigen Behörden unterstützt, ist erkrankte, aus ihrem Lieberstich und mit Hilfe von Vereinsmitgliedern, über 200 dortigen Krankenschwestern eine schöne Weihnachtsfeier zu veranstalten. Außerdem konnten noch zwei Zwisdauer Krankenschwestern und 20 Dresdner Fürsorgeberechtigte mit Weihnachtsgeschenken bedacht und dem Zwisdauer Taubstummenheim ein Geldbetrag überwiesen werden. Im März veranstaltete der Verein dann in Erfurt eine Ausstellung für Frauenarbeit, Hauswirtschaft und Heimkunst, die gleichfalls erfreuliche Erfolge zeitigte. - In Vorbereitung ist die Gründung eines eigenen Vereinsheims, in dem dann auch zahlreiche wissenschaftliches und lehrreiches Anschauungsmaterial für die Hausfrau zur Schau gestellt werden soll. - In diesem Jahr wird der Verein ferner eine Große Landes-Hausfrauen-Ausstellung für Frauenarbeit, Hauswirtschaft und Heimkunst veranstalten, für die ein Wettbewerb unter den Dresdner Frauen und Mädchen ausgeschrieben werden soll. - Als Vorsitzender wurde neugewählt: Siegfried Jungnickel-Dresden; Schriftführerin ist weiter Frau Dora Reinboth-Köschwitz, die gleichzeitig die Geschäftsstelle in Köschwitz, Pillnitzer Str. 69 verwaltet. Zur Ehrenvorsitzenden wurde Frau Alice Pipping ernannt, die bisher das Amt der 1. Vorsitzenden bekleidete.

ap. Die Modernisierung des Kurortes Weiher Hirsch. Auf Einladung des Verkehrsamtes der Stadt Dresden fand Montag nachmittag eine Besichtigung der städtischen Kuranlagen auf dem Weiher Hirsch durch die Presse statt. Zunächst wurden die mustergetragenen Badeeinrichtungen, Liegehallen und Parkanlagen besichtigt. Hierbei gab Kurdirektor, Oberstleutnant a. D. Burde, Aufklärung über die von der Stadt Dresden demnächst zur Ausführung kommenden Pläne für den Kurort. Im Anschluß daran wurde unter Führung von Dr. Lahmann jun., des leitenden Arztes Prof. Dr. Grote und des Direktors Scheurer ein Rundgang durch das weitverzweigte Lahmannsche Sanatorium angetreten. Das Prinzip des im Jahre 1888 gegründeten Sanatoriums ist die physikalisch-diätetische Heilweise. Die Besucherzahl der Lahmannschen Anstalten war in den Jahren vor dem Kriege dauernd im Steigen begriffen. Von 1300 im Jahre 1893 war sie auf etwa 8000 im Jahre 1913 angewachsen. Durch den Krieg trat ein Rückschlag ein, der im Jahre 1917 mit 1900 Besuchern seinen Tiefstand erreichte. Im laufenden Jahre hofft man wieder eine Besucherzahl von 5000 bis 6000 Patienten zu erreichen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das Ziel der Arbeiten in den weitverzweigten Anlagen auf dem Weiher Hirsch qualitativ hochwertige ärztliche Leistungen sind, und daß die Heilerfolge zielbewußt unter Ausnutzung der klimatischen Faktoren und des gesamten Küstengebietes der wissenschaftlichen Medizin erstrebt werden.

Niederwiesenthal. Militärverein Niederwiesenthal. Zum Besten des geplanten Krieger-Ehrenmals für die hiesige Pionier- und der Unterstützungskasse des Vereins veranstaltete der Militärverein Niederwiesenthal am vergangenen Sonntag in dem geräumigen und anheimelnden Saal des Erbgerichtes Niederwiesenthal ein großes Konzert, zu dem sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Die Darbietungen waren auch so mannigfaltig und künstlerisch wertvoll, daß wohl niemand sein Kommen bereuen wird. Eingeleitet wurde der Abend durch ein gutspieliges Orchesterstück, der Ouverture zu 'König Indras'. Darauf sang Frau Ischammer-Chemnitz mit angenehmem Sopran die Arie der Marie aus dem verfallenen Braut. Dann wartete mit Schöberl- und Waischen Liedern Frau R. Greiner auf. Die Sängerin besitzt eine gute, umfangreiche Stimme und versteht es, mit feinem Empfinden vorzutragen. Mit zwei Duetten von Mendelssohn-Bartholdy folgten Frau Marg. Stefan und Erich Weisbarth. Beide gut eingefungen und mit aufrichtiger sympathischer Stimmen begabt, vereinten sich zu einem anmutigen Zwiegespräch. Frau Stefan brachte dann noch zwei weitere Lieder zu Gehör, die ihre helle Nachtigallenstimme prächtig bewältigte. Nur die Ansprache

wird die junge Sängerin noch mit etwas mehr Sorgfalt behandeln müssen. Der Baritonist Erich Weisbarth sang später noch etliche Waischen Lieder, derbe Gesellenlieder, die er mit gutem Vortrag und auch stimmlich edel wiedergab. Fr. Helene Müller-Schäfer, die nächste Sängerin, ertrug durch ihren Hangvollen Mezzosopran und ihre abgeklärte, herzige Vortragweise; ihren drei Schumannschen Liedern mußte sie, dem Drange der Zuhörer folgend, noch ein Brahmsches Lied zugeben. Später vereinte sie sich mit Frau Ischammer zu einem Duett, um zwei weitere Lieder von Brahms zu singen, deren inniger Zweifelung entzückte. Zuletzt brachte Frau Ischammer noch ein Rubinstein'sches Lied und die melodische 'Liedesfeier' von Weingartner zu Gehör, beide Sachen in flüssiger, stimmlich schönem Vortrag. Sämtliche Gesänge wurden durch Gesangsmeister Eduard Plate am Flügel mit feinem Empfinden begleitet, wie überhaupt die musikalische Leitung des Abends in dessen bewährten Händen lag. Aus seiner Meisterkategorie sind auch die Mitwirkenden hervorgegangen. Im ersten und zweiten Teil waren des weiteren noch rühmliche Länze von 33 Schülerinnen aus den Tanzklassen des Fräulein Stürenburg eingetreten, wiegende Walzerweisen, flatternde Eifen- und Schmetterlingsreigen, ein etwas robust aufgefahrener ungarischer Tanz, drollige Phantasie Tänze u. a. m. und zuletzt ein Rattenfängerpiel, das sämtliche Mädchen auf der Bühne zeigte; man sah unter den jungen Tanzleuten recht geschickte, angehende Talente. - Der Abend war für den veranstaltenden Verein ein künstlerischer Erfolg, - der peluniäre durfte gleichfalls befriedigend sein, was man ihm, im Interesse des guten Zwecks nur wünschen kann.

ap. Lebendig-Beerdigung. Goldenes Hochzeit. Am Sonntag, den 3. Mai, feierte das von der ganzen Gemeinde geehrte Ehepaar Zimmermann Kubitz die goldene Hochzeit. Schon am Tage vorher, dem eigentlichen Festtage, war eine Fülle von Gratulanten erschienen, und die reichen Ehrenspenden konnten kaum untergebracht werden. Die Einsegnung hielt Pfarrer Schmidt im Hause. Dazu war ein mit Blumen und Kerzen geschmückter Altar errichtet, der dem Raum ein festliches Gepräge gab. Die vom Quartett gesungenen Lieder erregten die Zuhörer. Pfarrer Schmidt legte seiner Festansprache den 23. Psalm zugrunde und überreichte zum Schluß eine vom Landeskonfistorium gestiftete Ehrenurkunde. Noch lange blieben die Festteilnehmer beisammen, trübliche Lieder, sowie ernste und heitere Ansprachen wurden geboten.

ap. Reich. Goldenes Hochzeit. Am Sonnabend, den 2. Mai, feierte der allgemein beliebte Zimmermann Haase mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Nachmittags fand durch Pfarrer Schmidt die feierliche Einsegnung im Gotteshaus statt, bei dem das Quartett unter Leitung des Kantors sowie die Festlieder bot und eine Ehrenurkunde des Landeskonfistoriums überreicht wurde. Abends wurde das Paar vom Heider Gesangsverein geehrt, wobei Gärtnermeister Teich die Festansprache hielt; auch Pfarrer Schmidt verleihte das Fest durch eine Ansprache. Eine Fülle von Vorträgen und Gesängen wechselten einander ab.

Aus der Umgegend.

Vossendorf. Ein noch ziemlich abgeklärter Auswärtiger ereignete sich gestern abend kurz nach 8 Uhr am hiesigen Bahnhöfchen. Eine Kraftdrosche der Firma Siege in Dresden-Plauen, Köhnhöher Straße 7, wollte den Bahnhöfchen noch überqueren, als der Junge bereits bis zur Mitte desselben gefahren war. Um den unvermeidlichen Zusammenstoß zu vermeiden, wollte der Kraftwagenführer nach rechts ausweichen, rief aber dabei gegen eine eiserne Barriere. Das Auto wurde dadurch mit dem Hinterrad auf die Schienen gesteuert und vom Zuge erfasst. Der Oberbau des Autos wurde durch den Zusammenstoß schwer beschädigt, während die Insassen glücklicherweise ohne jeden körperlichen Schaden davon gekommen sind. Das Auto konnte ohne fremde Hilfe die Heimfahrt antreten. Die Schuld an dem Unfall trifft, wie uns mitgeteilt wird, den Kraftwagenführer. Nur der Beifahrerwart des Ausfahrers, der den Junge auf 3-4 Meter vom Stehen brachte, ist es zu verdanken, daß kein weiteres Unheil angerichtet wurde.

di. Aufgekündete Leiche. Der seit Karfreitag vermiste Stuhlbauer Gustav Fischer aus Rabenau wurde heute Mittwoch vormittag 1/8 Uhr auf Seifersdorfer Flur als schredlich entstellte Leiche aus der Talpette gezogen. Der Leichnam wurde ins Leichenhaus nach Seifersdorf verbracht.

Für die Hausfrau.

Das Waschen von Kludjaden erfordert besondere Sorgfalt, um das Filzen zu verhindern. Man weicht sie in lauwarmem milchigen Seifenwasser ein. Ein feiner Zusatz Geröll in das Wasser macht das Gewebe besonders locker. Hierauf brühe man die Kludjaden gegeneinander und vermeide möglichst das Reiben. Nachdem sie in ebenfalls lauwarmem Wasser gespült worden sind, trocknet man sie am besten bei windigem Wetter. Nach dieser Methode wird man nie Enttäuschungen erleiden.

Wasserstand der Elbe.

Table with 5 columns: Station, Date, Water Level, etc. Data includes stations like Dresden, Meißner, etc. and water levels in meters.

Spießbubengeschichten.

Von Peter Hebel. (Kaltb. Werk.)

Wie der Zundelrieder und sein Bruder dem roten Dieter abwechselnd einen Streich spielen.

Als der Zundelrieder und der Zundelrieder wieder aus dem Turm kamen, sprach der Heiner zum Krieger: „Bruder, wir wollen doch den roten Dieter besuchen, sonst meint er, wir seien ewig in dem kalten Hundstall beim Herrn Vater auf der Berbera.“

„Wir wollen ihm einen Streich spielen,“ sagte der Krieger zum Heiner, „ob er's merkt, daß wir's sind.“

„Also empfing der Dieter ein Brieflein ohne Unterschrift: „Kreuz Dieter, seid heute nacht auf Eurer Hut, denn es haben zwei Diebstahlsleute eine Wette getan: einer will Eurer Frau das Leintuch unter dem Leibe weg holen, und Ihr sollt es nicht hindern können.“

Der Dieter sagte: „Das sind zwei rechte Spießbuben aneinander. Der eine wettet, er wolle das Leintuch holen, und der andere macht einen Bericht, damit sein Kamerad die Wette nicht gewinnt. Wenn ich nicht gewiß wüßte, daß der Heiner und der Krieger im Zuchthaus sitzen, so wüßte ich glauben, sie seien's.“

In der Nacht schlüpfte die Schelme durch das Hansfeld heran. Der Heiner stellte eine Leiter ans Fenster, also daß der rote Dieter es wohl hören konnte, und klettert hinauf, schiebt aber einen ausgetrockneten Strohmann vor sich her, der aussah wie ein Mensch.

Als inwendig der rote Dieter die Leiter anstellen hörte, stand er leise auf und stellte sich mit einem dicken Bengel neben das Fenster, „denn das sind die besten Pistolen,“ sagte er zu seiner Frau, „die sind immer geladen;“ und als er den Kopf des Strohmanns heraufwackeln sah, und meinte, der sei es, rief er schnell das Fenster auf und gab ihm eins auf den Kopf aus aller Kraft, also daß der Heiner den Strohmann fallen ließ und einen lauten Schrei tat.

Der Krieger aber stand unterdessen mausthülf hinter einem Pfosten vor der Haustüre.

Als aber der rote Dieter den Schrei hörte, und es war alles auf einmal still, sagte er: „Frau, es ist mir, die Sache sei nicht gut, ich will doch hinuntergehen und schauen, wie es aussieht.“

Indem er zur Haustüre hinaus geht, schleicht der Krieger, der hinter dem Pfosten war, hinein, kommt bis vor das Bett, nimmt wieder wie vorher des roten Dieters Stimme an, und es ist wieder ebenso wahr.

„Frau,“ sagte er mit ängstlicher Stimme, der Kerl ist mausthülf, und denkt nur, es ist des Schultheißens Sohn. Nehmt ab mir geschwind das Leintuch, so will ich ihn darin forttragen in den Wald und will ihn dort einhaken, sonst geht's zu bösen Häusern.“

Die Frau erschrickt, richtet sich auf und gibt ihm das Leintuch.

Kaum war er fort, so kommt der rechte Dieter wieder und sagt ganz entrückt: „Frau, es ist nur ein dummes Wubenschneid gewesen, und der Dieb ist von Stroh.“

Als aber die Frau ihn fragte: „Wo hast du denn das Leintuch?“ und sah auf dem bloßen Spreuerfuß, da gingen dem Dieter erst die Augen auf, und sagte: „Ob, ihr vermalmelbenten Spießbuben! Jetzt ist's doch der Krieger gewesen und der Heiner, und kein anderer.“

Aber auf dem Heimweg sagte der Krieger zum Heiner: „Aber jetzt, Bruder, wollen wir's bleiben lassen. Denn im Zuchthaus ist doch auch alles schlecht, was man bekommt, ausgenommen die Prügel, und zum Fensterlein hinaus auf der Landstraße hat

man etwas vor den Augen, das auch nicht ausbleibt, als wenn man gern dran hängen möchte.“

„Wo wurde auch der Krieger wieder ehrlich. Wer der Heiner sagte: „Ich geh's noch nicht auf.“

Der Heiner und der Draffenheimer Müller.

Eines Tages sah der Heiner ganz betrübt in einem Wirtshaus und dachte daran, wie ihn zuerst der rote Dieter und dann sein eigener Bruder verlassen haben, und wie er jetzt allein ist. Mein, dachte er, es ist bald keinem Menschen mehr zu trauen, und wenn man meint, es sei einer noch so ehrlich, so ist er ein Spießbube.

Unterdesse kommen mehrere Gäste in das Wirtshaus und trinken Neuen.

„Und wist ihr auch,“ sagt einer, „daß der Zundelrieder im Land ist und wird morgen im ganzen Amt ein Treibjagen auf ihn anstellen, und der Amtmann und die Schreiber stehen auf dem Anstand.“

Als das der Heiner hörte, wurde es ihm arin und gelb vor den Augen, denn er dachte, es kenne ihn einer und fest sei er verraten.

Ein anderer aber sagte: „Es ist wieder einmal ein blinder Lärm. Gibt nicht der Heiner und sein Bruder zu Wollstein im Zuchthaus?“

Darüber kommt auf einem wohlgenährten Schimmel der Draffenheimer Müller mit roten Pausbäcken und kleinen freundlichen Augen dahergewandert. Und als er in die Stube kam und sah den Kameraden, die bei dem Neuen saßen, Bescheid und hört, daß sie von dem Zundelrieder erzählen, schreit er: „Ich hab' schon soviel von dem Zundelrieder erzählen gehört. Ich möcht' ihn doch auch einmal sehen.“

Da sagte ein anderer: „Nehmt Euch in acht, daß Ihr ihn nicht zu früh zu sehen bekommt. Es geht die Rede, er sei wieder im Land.“

Aber der Müller mit seinen Pausbäcken sagte: „Dah! Ich komm' noch bei guter Tageszeit durch den Friedstätter Wald, dann bin ich auf der Landstraße, und wenn's leben will, geh' ich dem Schimmel die Sporen.“

Als das der Heiner hörte, fragte er die Wirtin: „Was bin ich schuldig,“ und geht fort in den Friedstätter Wald.

Unterwegs begegnet ihm auf der Bettelstraße ein lahmer Mensch.

„Scheit mir für ein Käspchen eure Krücke,“ sagte er zu dem lahmen Soldaten. „Ich habe das linke Bein übertreten, daß ich laut schreien möchte, wenn ich drauf treten muß. Im nächsten Dorf, wo Ihr abladen werdet, macht Euch der Wagner eine neue.“

Also gab ihm der Bettler die Krücke. Bald darauf gehen zwei betrunkene Soldaten an ihm vorbei und singen das Weiserlied. Wie er in den Friedstätter Wald kommt, hängt er die Krücke an einen hohen Ast, setzt sich unvorsichtiger Schritte davon an die Straße, und zieht das linke Bein zusammen, als wenn er lahm wäre.

Darüber kommt auf stattlichem Schimmel der Müller daher trottelnd und macht ein Gesicht, als wenn er sauer wolle: Win ich nicht der reiche Müller, und bin ich nicht der schöne Müller, und bin ich nicht der witzige Müller?

Als aber der witzige Müller zu dem Heiner kam, sagt der Heiner mit kühler Stimme: „Wolltet Ihr nicht ein Werk der Barmherzigkeit tun an einem armen lahmen Mann? Zwei betrunkene Soldaten, sie werden Euch wohl bezahlen sein, haben mir all mein Almosengeld abgenommen und haben mir aus Bosheit, daß es so wenig war, die Krücke auf jenen Baum geschleudert, und sie ist an den Ästen hängen geblieben, daß ich

nun nimmer weiter kam. Wollt Ihr nicht so auf ihn und sie mit Eurer Peitsche herabzuwickeln?“

Der Müller sagte: „Ja, sie sind mir bezaunet an der Waldspitze. Sie haben gefungen: So bezija, wie mein Liefel, ist halt nichts auf der Welt!“

Weil aber der Müller auf einem schmalen Steg über einem Graben zu dem Baume mußte, so stieg er von dem Kopf ab, um dem armen Teufel die Krücke herabzuwickeln.

Als er aber an dem Baum war und schaut hinauf, schwingt sich der Heiner schnell wie ein Adler auf den stattlichen Schimmel, gibt ihm mit dem Absatz die Sporen und reitet davon.

„Laßt Euch das Leben nicht verderben,“ rief er dem Müller zurück, „und wenn Ihr beim kommt, so richtet Eurer Frau einen Gruß aus von dem Zundelrieder!“

Als er aber eine Viertelstunde nach der Betzeit nach Draffenheim und an die Mühle kam, und alle Räder klapperten, daß ihn niemand hörte, stieg er vor der Mühle ab, hand dem Müller den Schimmel wieder an der Haustüre an und setzte seinen Weg zu Fuß fort.

Wie der Zundelrieder eines Tages aus dem Zuchthaus entwich und glücklich über die Grenzen kam.

Eines Tages, als der Krieger den Weg aus dem Zuchthaus allein gefunden hatte und dachte: Ich will so spät den Zuchthausmeister nimmer wecken, und als schon auf allen Straßen Stiefelsteine voran floßen, schlief er abends noch unbekümmert an ein Stübchen an der Grenze.

Als ihn hier die Schildwache anhalten wollte, wer er sei und wie er hieße und was er im Schilde führe, traute der Krieger die Schildwache: „Könn' Ihr Polnisch?“ Die Schildwache sagt: „Ausländisch kann ich ein wenig, ja, aber Polnisch bin ich noch nicht darunter gewahrt worden.“

„Wenn das ist,“ sagte der Krieger, „so werden wir uns schlecht aneinander erläutern können. Ob kein Offizier oder Wachtmeister am Tor sei?“

Der Torwächter kam zwar, entschuldigte sich aber zum voraus, viel Polnisch verstehe er auch nicht. „Es geht hierzulande nicht stark ab,“ sagte er, „und es wird im ganzen Städtel schwerlich jemand sein, der kapabel wäre, es zu dolmetschen.“

„Wenn ich das wüßte,“ sagte der Krieger und schaute auf die Uhr, die er unterwegs noch an einem Nagel gefunden hatte, „so wollte ich ja lieber noch ein paar Stunden aufstehen bis in die nächste Stadt. Um neun Uhr kommt der Mond.“

Der Torhüter sagte: „Es wäre unter diesen Umständen fast am besten, wenn Ihr gerade durchpassiert, ohne Euch aufzuhalten, das Städtel ist ja nicht groß,“ und war froh, daß er seiner los ward.

Also kam der Krieger glücklich durch das Tor hinein. Im Städtlein hielt er sich nicht länger auf als nötig war, einer Gasse, die sich auf der Gasse verpöbelte hatte, ein paar gute Leibern zu geben.

„In euch Gänge,“ sagte er, „ist keine Frucht zu errienen. Ihr seht, wenn's Abend ist, ins Haus oder unter gute Kufficht.“

Und so packte er sie mit sicherem Griff am Hals, und mir nichts für nichts unter den Mantel, den er ebenfalls unterwegs von einem Unbekannten geliehen hatte.

Als er aber an das andere Tor gelangte und auch hier dem Landfrieden nicht traute, drei Schritte von dem Schilderhaus, als sich inwendig der Söldner rührte, schrie der Krieger mit berybakter Stimme: „Wer da!“

Der Söldner antwortete in aller Entmütigkeit: „Gut Freund!“

Also kam der Krieger glücklich wieder zum Städtlein hinaus und über die Grenzen.

Elysium Räcknitz
Auf vielseitigen Wunsch
Heute Donnerstag, 7. Mai:
Ein 2. Wiener Walzer-Abend
Die gute Hauskapelle
ist wieder verstärkt!

Frau Marta Linder
Dr.-Kleinschachwitz, Laubegauer Str. 57 I
Endstation der Linie 19
Elektr. Lichtbäder, Massage, Packungen,
Heilgymnastik, Operationslose Behandlung
bei Frauenleiden nach Thure-Brandt
in und außer dem Hause.
Sprechzeit 3-6, Sonnt. 9-11 Uhr
Fernruf Amt Niederschütz 1079.

Korb-Möbel
sow. Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe
usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Hermann Kühn
Korb- u. Rohrmöbelwerk, Kötzschen-
broda, an der Kirche, Fernruf 162.
Große Auswahl - Lieferung frei Haus.
Bitte um zwanglosen Lagerbesuch.

Max Lehmann, Dek.-Maler
Blasewitz - Tolkewitzer Straße 10
Ausführung aller ins Fach einschlagend. Arbeiten
Mässige Preise

Obitbäume
Bereitschaft, Kosten, Dahlen, Sämereien etc.
empfehlen billigst
A. Schönherr, Dresden-Zschachwitz
Schulstraße 15, - - - - - Preisliste frank

Gegeltuchschürzen
Regendecken, Platten
Scheuertücher, Hand-
tücher, Schlafdecken
Paul Gölle, Remnis,
Bismarckstraße 1.

Kinder- und Klappwagen
sowie Puppenwagen
neu u. gebraucht
Reparaturen aller Art
schnell u. preiswert
Patschke, Striesen,
Schandauer Str. 20, III

Küche
Bettst. m. Matr., Waschtisch m. Marmor, Goshiff. - Gassebaude,
Weinbergstraße 86, bei Riedel.

Mädchen
das zu Hause schlafen kann, evtl. 1/2-1 Tag-
gestellung als 2. Mädch.
gepflegt.
Marianne Jek,
Blasewitz, Sommerstr. 15

Oftermädchen
sucht, welches zu Hause schlafen kann.
Bäckerei Gassebaude,
Heinrichstraße 12.

Die heutige Nummer
umfaßt 8 Seiten.

Lehmann & Lobmann
Dachdeckermeister
empfehlen sich für
Neu- und Umdeckungen
*** jeder Art ***
Reparaturen billigst. Annahmestellen:
Gassebaude: Reisa: rant zur Post.
Städtch: Baumgarten Gassebaude. Telefon 14 870.
Hauptgeschäft: Radebeul, Leipziger Straße 59.
Telephon 877. Begründet 1908.
Große Referenzen.

Hermann Wiese
Handels-Gärtnerei
Weißer Hirsch, Zeppelinstraße 1
Nähe der Drahtseilbahn - Telephon 390
empfehlen alle Topfpflanzen, Schnittblumen,
einjährige und feinste Blumenbindereien.

Bettfedern u. Daunenn
empfehlen preiswert
Meta Supfer Dresden-Döhlau, Albertstr.
partiere (sein Laden)

Brauchen Sie solide Möbel,
gehen Sie bitte zum **Schneider**
Möbelfischlerei
Cossebaude, Brauergasse
Anfertigung von echten Speise-, Schlaf-
u. Herrenzimmern, sowie Standuhren.

Rundfunk
und Inbetrieb aller Art, nur erstklassige Erzeugnisse
zu niedrigen Preisen
Reich-Kristall-Defektoren für den Dresden
Rundfunksender.
Ferner größte Auswahl in elektrischen
Beleuchtungsgeräten, sowie elektrischen
Rechtshyphen, Blättchen und andern
mehr empfiehlt
Tag Päh, Gassebaude
Ankulationsgeschäft und Buchhändler.
Reichsplatz 88 Amt Gassebaude.

Putze mit
ATA
- und im Haus
sieht's stets bei dir wie
Sonntag aus!
ATA
Hankel's Putz-
und Schuermittel

Billigstes Wäscheangebot:
Damenhemden, beste Qualität A 2.25
Damenblusen A 1.80
Brig.-Unterwäsche A 3.90
Nachthemden A 4.75
Garnituren A 8.-
Schürzen von A 2.50 an
Windjacken A 15.-
Damenhüte u. Damen-
bettwäsche, Tischwäsche,
Hand- und Wischtücher.
Lina verw. Dummel
Dr.-Lehmann,
Friedr.-Wied-Str. 89, I.

Anzeigen
sind
Saattfelder
je
besser die Pflege
desto
reicher die

Klepperbein's
goldblanker
Med. Lebertran
sorgfältig filtriert
von reinem Geschmack, beson-
ders geeignet für schwächliche
Kinder, Flasche 0.75, 1.25, 1.80
empfiehlt
Drogenhaus Klepperbein
Dresden-A., Frauenstraße 9
Gegr. 1707
Prompter Versand nach auswärts

Entwurf Oberleitung
Ausführung Pflege
Ruf 36051
Gärten aller Art
schafft - ändert - pflegt
Paul Hauber
Abtg. Gartengestaltung
Dresden-Tolkewitz
Pflanzen aus eigenen Beständen.

Zweites Blatt

Mittwoch, den 6. Mai 1925

Die Gründung der Deutschen Akademie in München

In der großen Aula der Münchener Universität fand am Dienstag vormittag der feierliche Gründungsakt der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschentums statt, zu dem eine ebenso zahlreiche, wie erlebte Versammlung sich eingefunden hatte, u. a. Kronprinz Rupprecht, an Stelle des in letzter Stunde verhinderten Reichsministers Schiele Staatssekretär Dr. Zweigert, der österreichische Minister Dr. Schneider, der bayerische Minister, an ihrer Spitze Ministerpräsident Dr. Held, der sächsische Minister Dr. Kaiser, die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden, der Ministerpräsident von Thüringen, die Rektoren aller sächsischer deutscher und österreichischer Universitäten und Technischen Hochschulen, die Vertreter der Akademien der Wissenschaften und der Kunst, sowie verschiedener deutscher Kultusvereine und Vereinigungen.

Die Feier wurde von dem Orchester des Nationaltheaters durch den Vortrag des ersten Satzes aus der Bach'schen D-Dur-Suite eingeleitet. Sodann gab der Generalsekretär das Ergebnis der Wahl der Präsidenten bekannt. Danach wurde zum Präsidenten der Akademie Geheimrat Professor Dr. Pfeilschifter, zum Vizepräsidenten der Wissenschaftlichen Abteilung Prof. Duden und der praktischen Abteilung Professor General a. D. Dr. Hausdörfer, sämtlich in München, gewählt.

Präsident Professor Pfeilschifter begrüßte zunächst die Ehrenäste. Sodann gab er die Namen der erwählten 60 Senatoren bekannt, darunter aus Leipzig: Anton Rippenberg, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Wilhelm Rols und Kurt Wiedenfeld, aus Dresden: Adolf Hänel. Weiter seien besonders genannt Rudolf Guden, Adolf von Garnad, Gerhart Hauptmann, Max Piebemann, Thomas Mann, Ehelechtsarzt Ernst Pöffe (Sächsische Zeitung), Kardinal Schulte, Gouverneur a. D. Albert Schnee, Richard Strauss, Alfred von Tirpitz.

Der Präsident warf sodann einen kurzen Rückblick auf die Entstehung der Akademie und betonte dabei einige prinzipiell wichtige Aufgaben:

Verbindung von wissenschaftlicher und praktischer Arbeit in der Akademie, eine Arbeit, die dem gesamten Deutschentum in der Welt gelte, sowie absolute überparteiliche Einheitslinie der ganzen Tätigkeit. Alle Parteiverbindlichkeiten und Gegensätze, alle konfessionellen und sonstigen Differenzen müßten zurücktreten hinter dem, was uns eine: Das Bewußtsein der Ruchehörigkeit zu dem einen großen deutschen Volke. „Nur aus verbundenen wir“, so schloß der Präsident, „von jedem, der mit uns und in unseren Reihen arbeiten will; deutsch muß er sein, deutsch muß er fühlen, deutsch muß er denken und handeln. In diesem Sinne wollen wir dem ganzen deutschen Volke dienen.“

Der Präsident der wissenschaftlichen Abteilung, Prof. Duden, sprach in längerem Ausführungen über den Geist, in dem die Gründung dieser Akademie aufzufassen ist und über die besondere Richtung, die ihre Arbeit einschlagen hat. Der Präsident der praktischen Abteilung, Professor Hausdörfer, bezeichnete als die wichtigste Aufgabe der praktischen Abteilung: dienen, sammeln und vermitteln, und zwar vielleicht jahrelang in viel bescheidenerem Rahmen, als die glänzende Versammlung hier erwartete. Im Gegensatz zu so vielen oeräinlich voll angefündigten Tagungen und Vereinskongressen, von denen deutscher Kulturboden jetzt widerhallt.

Es folgte hierauf eine Reihe von Anreden der sächsischen und wissenschaftlichen Vertreter, in denen überall die Gründung der Akademie freudig begrüßt wurde. — Das Finale aus der Mozart'schen Jupiter-Symphonie schloß die Feier.

Sächsisches und Allgemeines

50 u. S. Ermäßigung für Schulfahrten. Wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrsverbände meldet, teilt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft mit: In der Offenheit ist zum Teil die Meinung verbreitet, daß von der Erhöhung des Fahrpreises für Jugendfahrten auch die Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken (Schulfahrten) betroffen seien. Das ist nicht der Fall. Für Fahrten zu wissenschaftlichen oder belehrenden Zwecken, die von Studierenden akademischer Anstalten und Schülern öffentlicher Schulen unter Leitung von Lehrern unternommen werden, wird vielmehr nach wie vor Ermäßigung von 50 u. S. des gewöhnlichen Fahrpreises gewährt.

50. Staatliche Frauenklinik. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Die Verleumdung, daß der Direktor der Dresdener Staatlichen Frauenklinik Geheimrat Prof. Dr. Kehler vom Ministerium des Innern angefordert worden sei, sein Amt niederzulegen, ist unzutreffend. Von gleiche gilt von der weiteren Nachricht, daß Dr. Lejewitz, Arzt in Wärenfels, an seine Stelle getreten sei. Geheimrat Kehler ist lediglich beurlaubt worden. Dr. Lejewitz ist nicht an seine Stelle getreten, sondern nur, da ein Oberarzt der Klinik und Stellvertreter des Direktors zurzeit fehlt, vorübergehend mit der stellvertretenden Leitung der Klinik betraut worden. Er ist ausgemildeter Frauenarzt und war von 1903 bis 1905 Assistent an der gynäkologischen Universitäts-Poliklinik in München, von 1905 bis 1909 an der Dresdener Staatlichen Frauenklinik. Bei ihr ist er, nachdem er sich als Frauenarzt niedergelassen hatte, noch bis Juli 1913 als Lehrer der He-



Und wenn alle Stränge reißen, wenn es Windfäden regnen sollte — eines stand fest: Der erste Mai sonntag mußte zu einem Ausflug in die „Boomblut“ benutzt werden. Einmal schon, am 1. Mai, der ja in Sachsen Feiertag ist, hatte ich einen ähnlichen Entschluß gefaßt. Nachdem ich aber in der Frühe den Kopf zum Fenster hinausgesteckt und den Streifenregen gesehen hatte, den der Himmel über uns ausschüttete, zog ich den Kopf schnell aus dem Fenster und mich ebenso schnell ins Bett zurück. Um die Mittagszeit ging es mir folgendermaßen äußerst elegisch durch den Sinn:

Grauer Himmel, wilde Stürme...
Regen fällt in harten Strömen
Wühl-iblos auf zarte Blüten.
Die sich nach der Sonne sehnen.
Tut dem landbeltruten Weese,
Wo der Regen Rinnen aräbt,
Piegen weiße Blütenblätter,
Tarme Blüten, Frühlingsfinder,
Von dem Sturm herabgeweht.
Tuch will nicht die Sonne scheinen —
Ihr müht Euer kurzes Leben
Nur vertrauen, nur verweinen!

Der erste Mai sonntag schien anfänglich kein anderes Gesicht aufsteden zu wollen, als der 1. Mai. Nichtsdestotrotz! Weg mit den Elegien. — Diesmal gehts hinaus! Beim Anholen zogen allerlei liebliche Bilder an meinem geistigen Auge vorüber, die ihren Ursprung den Schilderungen verdankten, die über „Kalkulators Boombutausflug“ noch heute manamhal zitiert werden.

Ja dunemals — da zog eine kleine Völkerverwanderung die langgeirte Chaussee hinaus. Mutter schob den Kinderwagen, in den alle möglichen Bedarfsartikel für die „große Reise“ verpackt waren. Vater holte nebenher, den Jolinder auf dem Kopfe, die Vatermörder stolz heraus, die engen, hellgrauen Holen durch Stege straff auf die Stiefeln herunterzuziehen und gravitätisch die lange Pfeife rauchend.



Heute trägt ein „Boombut-Ausflug“ einen weit weniger idyllischen Anstrich. Man wandert nicht mehr, man fährt. Man ist zum Laufen zu bequem geworden. Und dann, die Sohlenpreise! Auto, Fahrrad, Elektrische sind die Hauptbeförderungsmittel. Man nimmt auch nur in Ausnahmefällen noch Bepferluchen und Abendrotbommen mit hinaus. Alles, was zu des Leibes und Lebens Notdurft gehört, „kooft“ man sich an Ort und Stelle.

Da ein Auto mir nicht zur Verfügung stand, das Fahrrad mir mit dem Ausbild-

auf den Abend nicht „sicher“ genug erschien, suchte ich mit der Elektrischen hinauszufahren in den Blütenhain. Meine Gebuld wurde auf eine harte Probe gestellt. Drei Wagen, vier Wagen — alle so gestopft voll Menschen, daß einer zum Fenster hinauszugoll, wenn noch ein neuer Fahrgast auf der Plattform Aufstellung zu nehmen suchte. Beim fünften Wagen machte ich meinem Jögern ein Ende. Er war zwar auch nicht weniger befüllt als die vorausgefahrenen; aber ich saß auf dem Trittbrett Volto, flammerte mich an den seitlich am Wagen angebrachten Griffen fest und ließ mich aus dieser mühsam errungenen Position auch nicht durch den lebhaft protestierenden Schaffner verdrängen. Mit ziemlich heiler Haut — der Hut war allerdings über die Ören getrieben und der Anzug hatte etlichen Schaden davongetragen — landete ich solhergestalt mit halbgelähmten Armen am Ziele meiner Sehnsucht an.



Boombut? Noch zu früh oder schon zu spät? Ich glaube letzteres. Da und dort zwar noch Bäume in sämiger Weiße; an anderen Bäumen verschwindet aber die Blüte schon unter den äppig geschlossenen Blättern und wiederum andere Bäume zeigen die blattlos gemordenen Kelche der Blüten, aus denen das Büschel der Staubfäden hervorstrahlt.

Da es mit der erhofften Augenweide also nicht allzu viel war, mußte der Geist mit anderen „Auffrischungen“ vorlieb nehmen. Die fähle Bitterung, welche den Aufenthalt in dem Gärten der Lokale zu einem sehr zweifelhaften Vergnügen machte, unterkühlte dielen erklärlichen Trieb. Und in den Abendstunden, als es unter wiederum erschwerten Umständen auf die Heimfahrt ging, hatte ich nicht nur mich, sondern auch noch den „Spieß“ zu betreuen, der sich mit sozialagen „ratenweise“ zugefellt hatte. Die jüngere männliche Generation, die während jener Zeit, da ich mit meinem inneren Menschen Zweisprache gehalten, kräftig das Tanabein geschwungen und so auf ihre Weiße für Temperaturreigerung gesorgt hatte, war weniger anspruchsvoll. Statt eines soliden vierbeinigen Gefährten, nahm sie mit flatterhaften zweibeinigen Täuöden vorlieb. Man sah viel zärtliche Umschlingungen in nächstlich-dunklen Garteneden, aus- und durchgeführt auch von solchen Ausflüglern, die ihre Par-tie absolut „solo“ angetreten hatten. So brachte die „vermiesste“ Boombutpartie denoch allerhand Ergötliches. Und deshalb: Nächstes Jahr geht es wieder in die Boombut!



Aus dem Lande

— Bad Gottscheuba. Wiederaufnahme des Silberbergbaues. Am 3. Mai fanden sich eine Anzahl Interessenten an der Gründung einer Gewerkschaft zur Wiederaufnahme des Silberbergbaubetriebes in der „Gottesgehe Fundgrube“ im Rathauswalde bei Gottscheuba unter Vorsitz des Bürgermeisters Hadebeck, Gottscheuba, zusammen. Der Montangeologe Moesta gab eingehende Aufschlüsse über die geologische Beschaffenheit der hiesigen Gegend und über seine Beobachtungen und Feststellungen bei persönlicher Untersuchung der vorhandenen Grubenanlagen. Er glaubt, die Abbaumöglichkeit der vorhandenen Erzgänge unbedingt bezagen zu müssen. Für die Wiederaufnahme des Betriebes und seine Durchführung während eines Zeitraumes von einem Jahre würde ein Kapital von rund 9000 RM. erforderlich werden. Die Versammlung beschloß mit Rücksicht auf die günstigen Aus-sichten einstimmig die Gründung einer Gewerkschaft „Gottesgehe Fundgrube“. Bereits in der Versammlung erfolgte eine überraschend hohe Zeichnung auf Ruz. Am weitesten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich an der Gewerkschaft zu beteiligen, ist der Betrag für einen Anteil (Ruz) auf nur 10 RM. festgesetzt worden. Zeichnungen auf Anteile werden im Rathaus zu Gottscheuba entgegengenommen.

— Bauen. Der 3. sächsische Bau-tag des Verbandes weiblicher Handels- und Büroangestellter. B. wurde am Sonnabend mit Begrüßungsfeierlichkeiten eröffnet. Gleichzeitig feierte die Ortsgruppe Bauen ihr 18. Stiftungsfest. Am Sonntag stand die öffentliche Kundgebung im Festaal des „Weißen Postes“ im Mittelpunkt der Tagung. Die Referate hatten Frä. Clara Meined, Berlin, und Frä. Emma Wasther, Berlin, übernommen. Als Vertreter der Kreishep-manenschaft sprach Dr. Oelga, als Vertreterin des Bundes sächsischer Frauenvereine Frau Sallinger. Am Nachmittage schloß sich eine Vertreterinnentagung an.

— Borna. Bez. Leipzig. Elternratswahl. — Fackelzug zu Ehren Hindenburgs. Am Sonntag fanden in Borna die Wahlen zum Elternrat statt. Auf die christliche Liste entfielen 239 (9 Sine), auf die sozialdemokratische Liste 158 (5 Sine) und auf die kommunistische Liste 38 Stimmen (1 Sine). — Zu Ehren Hindenburgs veranstalteten die vaterländischen Verbände einen eindrucksvollen Fackelzug durch die Straßen der Stadt nach dem Schützenhausplatz, wo Studienrat Dr. Volkmann den neuen Reichspräsidenten als Feldherrn und Staatsmann feierte.

— Freiberg. Ein Taschendieb festgenommen. Am Sonnabend, 2. Mai, wurde hier wieder ein 16-jähriger Bursche festgenommen, der in verschiedenen hiesigen Geschäften und an Verkaufständen auf dem Untermarkt Taschendiebstähle ausgeführt hat. — Einer hiesigen Kriegerwitwe wurde am 4. d. M. vormittags gegen 1/10 Uhr im Schaltervorraum des hiesigen Postamtes ein Geldbetrag von 55 Mark, den sie lose in ihrer Jadentafche stecken hatte, gestohlen.

— Weidzig. Einweisung des Superintendenten. Am Sonnabend abend traf der Landesbischof Dr. Ihmels hier ein und wurde unter Glockengeläut von den hiesigen Geistlichen nach der Superintendentur geleitet. Hier begrüßte ihn und den neuen Superintendenten der „Viederfranz“ mit brennenden Fadeln und mit einem Gelangsständchen. Am Sonntag Jubiläum waren die Kirchengebäude, das Rathaus und viele Häuser der Stadt geschmückt. Die Kurnde hielt am Morgen einen Singumgang. Die Vereine zogen mit Fahnen und Wimpeln zum Gottesdienst in die Kirche.

— Wurzen. Große nationale Kundgebung. Am Sonnabend und Sonntag feierte der Verein ehemaliger 78 er hier seine Fahnenweihe. Das Fest gestaltete sich zu einer großen nationalen Kundgebung aus, wie sie Wurzen seit Jahrzehnten überhaupt nicht erlebt hat. Aus allen Teilen Sachsens waren die Offiziere und Mannschaften des Regiments in großer Zahl nach der alten Garnisonstadt gekommen, die ihren alten Soldaten einen überaus herzlichem Empfang bereitere. Die Stadt hatte ein überaus prächtiges Festgewand angelegt.

— Zöblitz. Ergeb. Zöblitzer Unfall. Als der 20-jährige Wirtschaftshilfe Max Arno Oesterreich auf der Rabenauer Straße oberhalb Ansprungs von dem von ihm geführten Geschirr springen wollte, geriet er unter die Räder und wurde etwa 50 Meter weit mitgeschleift, bis der Wagen an einen Straßbaum anfuhr und zum Stehen kam. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß er halb darauf verstarb.

Festplan für das erste Sächsische Sängerbundestfest

Dresden 20 bis 23. Juni.

20. Juni: Empfangstag. Von 9 Uhr vormittags bis abends 5 Uhr Empfang der Sängergäste auf dem Hauptbahnhof. Einzug durch die Prager und Ringstraße. Begrüßung vor dem Rathhause durch die Festleitung. Begrüßungskonzert in der Festhalle abends 6 Uhr, dargeboten von der Dresdner Sängerschaft (Julius-Otto-Bund, Sängerbund Dresden, Sächs. Elbgau-Sängerbund, Gruppe Dresden). Zu diesem Konzert erhalten die Inhaber der Festkarte freien Eintritt. Nach dem Konzert Räumung der Halle und nach kurzer Zeit Begrüßungskommers nur für Inhaber der Festkarte.

21. Juni: Erster Festtag. Hauptprobe in der Festhalle für die Sonntagssänger 8,30 bis 10 Uhr folgender Bände: Oberlausitzer, Saxonia, Vogtländischer, Zwönitz-Kuertal, Zwickauer, Leipziger. Die Montagssänger hören zu. Erste Hauptaufführung in der Festhalle 10,30 bis 12,30 Uhr. Festdirigenten: Prof. G. Wohlgemuth und Chormusikdirektor A. Büttner. Aufstellung zum Festzuge 3 Uhr. Aufstellungspläne werden besonders bekanntgegeben. Ankunft auf dem Festplatz gegen 6 Uhr. Anschließend Ueberreichung der Fahnenbändchen, gemeinsamer Gesang vor der Halle: „Das treue deutsche Herz“; Ehrung der Veteranen von 1865, Kommers in der Festhalle und Sonderveranstaltungen in Kirchen und Sälen der Stadt.

22. Juni: Zweiter Festtag. Hauptprobe in der Festhalle für die Montagssänger 11 bis 12,30 Uhr folgender Bände: Drei Dresdner, Erzgebirgischer, Reizner Land, Mittelerggebirgischer, Mittelmuldentäl, Obererggebirgischer, Adeltal, Westsächsischer Canon. Die Sonntagssänger hören zu. Die zweite Hauptaufführung findet in der Festhalle 4 Uhr nachmittags statt. Abschiedskommers in der Festhalle 8 Uhr. Sonderveranstaltungen in Kirchen und Sälen der Stadt.

23. Juni: Parkfest und Sommernachtsball im Ausstellungsgelände (Großer Garten). Dampferfahrt nach Meißen zum Ludwig-Richter-Fest. Dampferfahrt zum Marktfest nach Wehlen (Sächsische Schweiz). In der Festhalle Kinderkonzert und Jugendschauturnen.

Der Tröbiger Rugeblitz

Die außergewöhnlich verheerenden und merkwürdigen Wirkungen der gewaltigen Blitzenladung in Tröbzig, über die wir schon berichteten, gehen aus einem Bericht des Sächsischen Erzählers hervor. Die Tausende von Splittern der Telegraphenstangen sind in einem Kreise von etwa 50 Meter Durchmesser mit auf den umliegenden Feldern umhergestreut. Die abgefallenen weißen Porzellanplatten zeigen zum Teil, wahrscheinlich als Folgen starker Hitze und niederfallender Metallbälle einen in allen Farben des Regenbogens schillernden Überzug. Das 70 Zentimeter tief in der Erde liegende Starkstromkabel ist in unmittelbarer Nähe der einen Stange glatt, wie mit einem Messer, durchgeschnitten. Von einem starken Rirschbaum ist ein 50 Zentimeter breiter Rindenstreifen auf die ganze Länge des Stammes abgerissen und in Fäden aller Größen auf dem Acker umhergestreut. Am Fuße des Baumes ist ein großes Rostenstück herausgerissen und zur Seite geworfen worden, an seiner Stelle findet sich ein tief in die Erde führendes Loch von 20 Zentimeter Durchmesser. Der Stamm des kräftigen Baumes ist gespalten und die Zweigspitzen aller dort stehenden Rirschbäume sind verkohlt.

Außerordentlich interessant sind die Wirkungen in der Tröbiger Schule, die etwa 200

Meter von den zerstörtesten Telegraphenstangen entfernt ist. Hier hatte der Blitz in der Hausflur einen großen Rosten für den Elektrizitätszähler von der Wand gerissen, den Zähler zertrümmert, die Glasgehäuse des Kastens zertrümmert, die Sicherungsselemente ebenfalls losgerissen und ein Loch in die Decke geschlagen. Die Glasgehäuse der Voranstrich zur Wohnung des Landtagsabgeordneten Lehrer Grellmann, der bedauert zusammengebrochen war, ist an zwei Stellen durchschlagen. Die obere Durchschlagstelle von der Größe eines Fünfmärkchens ist fast kreisrund und beinahe glatt, wie mit dem Diamant herausgeschnitten, die untere hat die Größe eines Markstückes und zeigt Splitterränder. Auch den Spiegel der Paragardrobe mit seinem Quecksilberbelag hat der Blitz als Weg benutzt und dabei durchschlagen. In den beiden nach der Straße zu gelegenen Wohnräumen, die einen trostlosen Anblick gemahnen, ist alles mit Wörtern, Stuch, Pugh und Staub überdeckt, der in der Größe mehrerer Quadratmeter von der Decke und den Wänden herabgerissen worden ist. Die Rohrunterlage der Decke ist daher meist entblößt. In den Zimmern sind auf mehrere Meter die Abteilungen samt Isolierrohr vollständig verschwunden, ihre Schmelzteilchen haben sich in kleine glühende Kugeln zerlegt und auf den Kleibern Grellmanns zahlreiche kleine Brandspuren hinterlassen. Die Gläser des Büfets wurden wie die Beleuchtungskörper zum Teil zertrümmert, die Lichtschalter sind aus der Wand gewuchtet, die Lampenschirme wurden im Zimmer umgeworfen, die Ziegelmauer zwischen den Zimmern ist spaltartig durchgehoben.

Merkwürdigerweise ist der Fernsprechapparat, in dessen unmittelbarer Nähe Grellmann vom Blitze getroffen wurde, ganz unbeschädigt geblieben. Ebenso merkwürdig ist, daß der Blitz außer der Verkohlung eines kleinen Gardinensstückes glücklicherweise nicht geblitzt hat, obwohl er an dem trockenen Körper der Stuckdecke und auch sonst Nahrung gefunden hätte. Anscheinend liegen in diesem Falle besondere Umstände vor, die möglicherweise durch den Charakter der Entladung in der Form eines Rugeblitzes begründet sind. Daß es sich wirklich um einen solchen gehandelt hat, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Schilderung mehrerer Augenzeugen hervor.

Bermischtes

* **Milchkuren.** Zur Frühlingszeit pflegen die Milchkuren zu beginnen. Wir wollen darauf aufmerksam machen, daß es nicht gut ist, die Milch in großen Zügen hinunterzugießen. Dadurch wird die gute Wirkung der Milch vollständig beseitigt. Milch, mit einem Male sehr viel getrunken, ist nicht gesund. Wenn eine größere Quantität Milch in den Magen tritt, wird sie von der Magensäure sofort in eine harte, fäulige Masse verwandelt, die nur langsam verdaut werden kann. Daher sollte man gleichzeitig mit Milch immer etwas Brot nehmen oder die Milch nur löffelfeise schlürfen. Hierbei sei gleichzeitig erwähnt, daß man, um geronnene Milch wieder in brauereichen Zustand zu versetzen, je nach dem Grade, in welchem sie geronnen ist, eine oder mehrere Pfefferkörner kohlenstoffsaures Kali (gereinigte Pottasche) hinzugibt, beides tüchtig vermischt, und die Milch aufkochen läßt.

* **Eine interpellante alte Verordnung.** Früher waren die Gesetze für den Mannes Ehre so besorgt, daß sie den Frauen, der seiner Würde etwas vergab. Die amtlichen Verordnungen der Friedländer Herrschaft vom Jahre 1642 enthalten u. a. folgenden Artikel: „Welcher Mann sich von seinem Weibe schimpfen oder schlagen läßt, der soll binnen Jahr und Tag sein Gut verkaufen und solches von einem andern Manne, der sein Weib zu regieren im Stande ist, besetzen lassen.“ — Wie heißt es doch? Ein Gesetz wird durch die Zeitverhältnisse bedingt!

* **Ein Hund Haare im Jahr** wachsen einer Frau E. D. Mac Pherson, die, wenn sie ihr langes Haar aufgeldet tra-

gen würde, eine lange Haarschlepe nach sich ziehen müßte. Der 2,13 Meter lange Kopfschmuck wiegt ganze 10 Pfund. Zweimal schon hat sich diese Riesenhaardame ihr Kopfhaar abschneiden lassen — wegen der drückenden Kopfschmerzen. Hoffentlich verlangt sie es nicht nach der Pubisfopmode; es wäre wirklich schade!

Der Nährwert des Kakaos ist ein viel größerer, als allgemein angenommen wird. Während Tee und schwarzer Kaffee kaum einen Nährwert besitzen, enthält Kakaos 14 bis 21 Prozent Eiweißkörper und ist daher ein vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. Nur wird oft der Fehler begangen, daß man zum Kakaos kein Brot isst, wodurch bei häufigem Genuße ungesunde Begleiterscheinungen eintreten können. Denn der Kakaos enthält ein Alkaloi, das 1841 von Boderssenky entdeckte Theobromin, welches gleich von Coffein nerven- und herzerregend wirkt. Bergkranke oder nervenkränke Personen werden also nach häufigem Genuße von Kakaos zu wanken in einen gewissen Erregungszustand veretzt, der jedoch kein Anlaß ist, um vor dem hochbedeutenden Nahrungs- und Genussmittel zu warnen. Kindern gibt man am besten Dosekakao zu trinken. Um Kakaos richtig auszuwerten, muß man ihn längere Zeit kochen.

* **Neuer Flugzeugrekord.** Am Sonnabend wurde durch ein Flugzeug der britischen Gesellschaft für Luftschiffahrt ein neuer Rekord aufgestellt. Das Flugzeug flog in einem einzigen Zuge von England nach der Schweiz und zurück. Es startete um 6 Uhr morgens auf dem Flugplatz Croydon mit einer Ladung Goldbarren an Bord, die für die Schweiz bestimmt waren, und landete um 12 Uhr 18 Min. in Basel. Nach Ablösung der Ladung trat es um 1 1/2 Uhr den Rückflug an und landete um 7 Uhr 25 Min. wieder in Croydon. Ein anderes Flugzeug der Gesellschaft flog ebenfalls am Sonnabend mit einer Ladung Gold nach Basel. Beide Maschinen brachten zusammen eine Ladung von 2 1/2 Tonnen Barren Gold von London nach Basel im Werte von etwa einer Viertel Million Pfund Sterling.

* **Stockholm, die Stadt der Frauen.** Wie „Svenska Dagbladet“ auf Grund der jüngsten Bevölkerungsstatistik mitteilt, hat Stockholm einen Frauenüberschuß von rund 11 Prozent aufzuweisen, indem bei einer Gesamtbevölkerung von 438 000 Seelen rund 48 000 weibliche Einwohner mehr vorhanden sind, als männliche. Im Landesdurchschnitt beträgt der Uebereschuß des weiblichen Elementes über das männliche nur 1,8 Prozent, für die Hauptstadt des Landes dagegen 10,86 Prozent. Die Heiratsausichten sind also für die Stockholmer Weiblichkeit in den letzten Jahren bedeutend schlechter geworden, da der Frauenüberschuß noch vor 10 Jahren nur etwa 5,75 Prozent betrug.

* **Schrecklicher Tod.** Als am 19. April mittags in Bukarest der Schnellzug 602 von Czernowitz ankam, der als letzten Wagon einen für den königlichen Hofzug bestimmten Wagen mitführte, der ausprobiert werden sollte, bemerkte ein Eisenbahnbeamter auf dem Dache dieses Wagens mehrere Soldaten, die unbeweglich dalagen. Dies kam ihm merkwürdig vor und er stieg auf das Dach, wo er zu seinem Schrecken sah, daß alle Soldaten tot waren. Die Untersuchung ergab, daß die Soldaten, sechs an der Zahl, die Reise auf dem Dache mitgemacht hatten, und daß sie beim Passieren einer Brücke mit den Köpfen an die Pfähle der Brücke gestoßen und getötet worden waren.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Wirtschaftsrundfunk.
10,00: Wirtschafts- und Handelsnachrichten: Holz- und Baumwollpreise.
4,00: do.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Dörrerbsen.
6,00: do.: Dasselbe: Wiederholung.
6,15: do.: Dasselbe: Fortsetzung und Mittelung des Leipziger Reichsanzeigers für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.
10,15: Was die Zeitung bringt!
12,00: Mittagsmusik auf der Haupt-Phonola.
12,55: Rauener Zeitzeichen.
1,00: Vorfrem- und Vorfrembericht.
4,30—6,00: Konzert der Hauskapelle.
6,30—6,45: Steuergrundfunk.

Dresdner Abend.
7,00—7,30: Vortrag des örtlichen Bezirksvereins, Dresden: „Säuglingspflege.“

Ischaisowitsch-Abend.
7,30—8,00: Vortrag: Dr. Hans Volkman, Dresden: „Ischaisowitsch.“

6,15: Konzert.
Mitwirkende: Elsa Wechsler, Dresden (Alt), das Dresdner Streichquartett (die Herren: Friedrich Schneider, Rischahn, Kropffelder), Am Rönisch: Theodor Blumer, Dresden.

1. Streichquartett (D-Dur), Op. 11: 1. Moderato e sembrabile. 2. Allegro giusto. 3. Andante cantabile. 4. Finale. Allegro giusto (Dresdner Streichquartett);

2. 4 Lieder: a) Legende, b) Rut wer die Sehnsucht kennt, c) In wogendem Tange (Graf Leo Tolstoi), d) Das war im ersten Lenzerkrahl (Graf Leo Tolstoi), (Elsa Wechsler);

3. Trio (H-Moll), Op. 50, für Klavier, Violine und Violoncell. (Dem Andenken eines großen Toten gewidmet.) 1. Pezzo elegiaco. 2. Thema con variazioni. 3. Variazioni finale e coda (Theodor Blumer, Gustav Frischauf, A. Kropffelder).

Anschließend (etwa 9,30): Pressebericht und Stadteislauf Sportdienst.

Schluss 10,00. Danach: Freisetz für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Gpielplan der Dresdner Theater.

Donnerstag, 7. Mai.
Sächsische Staatstheater
Opernhaus
Hoffmanns Erzählungen (188).
(Streichquartett A.)
WB. 9182—9183; WB. I: 8411—8480.
Schauspielhaus
Zum ersten Mal:
Juarez und Maximilian (7).
Kaiser Anrecht.
Neustädter Schauspielhaus
Blanchette (188).
WB. Gruppe I: 2001—2200 und 4301—4400, Gruppe II: 401—450.
Neues Theater
Die Gezierten und Der eingetragene Kranke (188).
WB. 5906—6105.
Residenztheater
Gräfin Mariza (188).
Central-Theater
Allabendlich 1/8 Uhr: Riquette.



Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagemann

86) (Nachdruck verboten.)

Aber der alte Knecht hatte sowohl Mrs. Stevensons Energie als Fernleitners Gutmütigkeit bedeutend unterschätzt. Die Amerikanerin ließ ihrem Opfer nicht die kleinste Tempelpause und begann sofort ihren großen Plan von dem Ausbau der Künstlerkolonie zu entwickeln. Sie beabsichtigte, auf der oberen Hochohm ein Duzend Blockhütten zu errichten, und Fernleitner sollte dann unter all den Künstlern eine Auswahl treffen und den Begünstigten so einen angenehmen Sommeraufenthalt verschaffen. Mr. Ellis aber erbot sich, für die freie Verpflegung der kleinen Kolonie beizutragen, so daß der Aufenthalt in ihr nicht nur angenehm, sondern auch billig wurde.

Mit wachsender Bewunderung hörte Fernleitner den beiden merkwürdigen Menschen zu und zwang sich, ihnen gerecht zu werden. Aber die aufdringliche Art des Empfangs war und das ein wenig zu gewaltfame Verfahren, ihm Wohlthaten anzuhändigen, kam er nicht hinweg; das alles ließ ihn ab, und er vermied daran jene vornehme Zurückhaltung, die auch bei Geschenken erst abwartet, ob ihre Spende auch angenehm empfunden wird. Auf der anderen Seite aber verheißte er sich nicht, daß aus den Plänen der beiden alleinstehenden Leute doch eine Herzengüte sprach, das Bedürfnis, Stiefkindern des Glücks etwas Gutes zu tun, und wenn er an den Segen dachte, den er auf solche Weise stiften konnte, dann sagte er sich, daß er nicht berechtigt war, das Angebotene verärgert abzulehnen.

So dankte er denn den beiden Fremden für ihr großzügiges Anerbieten, versprach, sofort die nötigen Schritte zu tun, um womöglich noch diesen Sommer eine Anzahl anderer Künstler für die Kolonie auszuwählen, und ließ sich von der immer eifriger werdenden Amerikanerin noch dazu nötigen, von den bereits gerichteten Speisen und Getränken zu kosten.

Auch Ruth sprach den mit erstemem Geschmach ausgewählten Gerichten fleißig zu, und so mußte

Koch ziemlich lange warten, bis sich die Tür von Mrs. Stevensons Hütte wieder öffnete und Fernleitner mit Ruth aus ihrer Schwelle erhob, um sich nach kurzem Abschied von seinen neuen Nachbarn der eigenen Behausung zuzuwenden.

Der alte Knecht trat zuerst eine Weile verlegen von einem Fuß auf den anderen; dann stammelte er einige Worte der Entschuldigung, daß er der Amerikanerin, ohne es zu wollen, den Tag von Fernleitners Ankunft verraten hatte.

Aber der Dichter wehrte lächelnd ab. „Dieser Fehltritt sei dir verziehen, denn dem Unheil wären wir doch nicht entgangen. Aber etwas anderes sei dir auf die Seele gebunden: Transparent und Girlandenschmuck müssen noch heute verschwinden, wenn ich hier wohnen bleiben soll.“
Loiß schmunzelte: „Sobald es dunkel ist, nehme ich sie fort.“

„Gut“, nickte Fernleitner. „Aber jetzt erzähle einmal vor allem: Was sind das für Geschichten? Der Notibauer hat die Hochohm verkauft?“

Loißs Brust entrang sich ein schwerer Seufzer. „Verkaufen müssen“, flüsterte er, als wagte er kaum, das sorgsam gehütete Geheimnis zu verraten.

„Wüssen?“ erlauchte sich Fernleitner. „Wie kommt der Notibauer in eine solche Lage?“

„Gehen Sie nur einmal abends in das Spielzimmer des Hotels“, beschied ihn der Knecht, „dann wird Ihnen alles klar werden.“

Fernleitner pfliff durch die Zähne. „So weit ist es gekommen?“

„Mit ihm und so manchem anderen“, nickte Loiß. „Es hat sich viel verändert in diesem Winter. Sie werden es schon merken, wenn Sie erst ein paar Tage hier sind.“

Rärm und Gelächter von der Hütte der Sennerinnen herüber zog die Aufmerksamkeit auf sich.
Fernleitner trat ans Fenster und sah erstaunt, was sich seinem Blicke bot: Einig Herren in leichten Sportkostümen traten scherzend und lachend aus dem Blockhause der Sennerinnen, und die Vertraulichkeit, die zwischen ihnen und den Mädchen herrschte, ließ sich schwer erraten. daß die us-

prüngliche Kluft zwischen Dörfern und Städten längst überbrückt und ausgefüllt war.

„Ist das jetzt immer so bei euch hier oben?“ fragte Fernleitner, halb misseidig, halb verächtlich.

Loißs gutmütiges Gesicht bekam einen Ausdruck veräffelter Bitterkeit. „Jeden Tag“, sprach er hart. „Die Herren aus dem Hotel schwärzen sich die Sonnenrinnen, und die Burtschen von Wildenreuth suchen und finden ihr Glück bei gewissen Damen des Hotels.“

Fernleitners Gesicht hatte sich zusehends verfinstert. „Wo ganz wie ich es mir dachte“, sprach er hart. „Mein heiliger Berg und seine Bewohner werden der Segnung unserer Kultur teilhaftig.“

„Das Geld“, leuchtete Loiß, „das dreimal verfluchte Geld, das sie früher kaum kannten, und das jetzt schneffelweise rollt, hat sie alle verdorben.“

Da wandte sich Fernleitner zurück zu Ruth, die schweigend ihrer Unterhaltung gelauscht hatte, und sagte tonlos: „Wenn es dir recht ist, Liebster, wollen wir doch morgen mit dem frühesten hinaus zu Vätern. Ich glaube, dort drohen ist es viel schöner als hier.“

„Als sie am anderen Morgen schon zeitig den Weg nach der Höhe schritten, kam vom Gipfel der frischer Bergwind, der nicht wühlte von dem Brodem der Tiefe. Das Observatorium lag noch wie im Schummer, aber seine Bewohner waren schon wach und gruben unweit der Höhle im reinigen Erdreich.“

Als sie Fernleitner und Ruth herankommen sahen, sprangen sie ihnen entgegen und begrüßten sie mit der alten Herzlichkeit. „Rein, welche Freude“, rief Böcker überlaut.

„Gestern erst sind wir angekommen“, berichtete Fernleitner, „und heute schon sind wir hier. Und ich glaube, wir werden heuer sehr oft hier oben sein. Denn branten bei uns hat sich so viel verändert.“

(Fortsetzung folgt.)

Seefische Dresden

Dresdner Fischhallen A. G. Dresden
Webergasse 17, Ecke Quergasse, Telefon 21034, 29736.

Nordhäuser

Weinbrandverfälscht	ganze Flasche	2,50
Caracas, weiß	ganze Flasche	2,90
Cherry Brand	ganze Flasche	3,50
Wass	ganze Flasche	4,-
Rempe-Weinbrand (f. Verfä.)	ganze Flasche	4,20
Wittels	ganze Flasche	4,50
erst Schwarzwald, Rirschw.,	ganze Flasche	5,20
1a Rum (kein Verfä.),	ganze Fl.	5,50
Reichhaltiges Lager in Weinen und Spirituosen. Sämtliche Preise sind einschließlich Steuer und Fracht.		

Berner Hartmann, Dresden,
Eliasplatz, Stadth. Tel. 12771. 8-7 Uhr

Die Möglichkeit
besonders günstig zu kaufen, finden Sie bei mir. Ich biete Ihnen große Auswahl, gute Qualitäten, billige Preise!!

Anzüge auf guten u. mod. Stoffen, hell und dunkel, 35,00, 28,50, 18⁵⁰

Anzüge e. Rammg. Cabardine, Cheviot, streng mod. For. 68,00, 55,00, 48,00, 38⁰⁰

Sport-Anzüge mit 1 u. 2 Hos. 45,00, 38,00, 30⁰⁰

Covercoat-Paletots

Schweden-Mäntel flotte Form 30⁰⁰
55,00, 42,00

Gummi-Mäntel haltb. Qualität, 32,00, 26,00, 20,00, 16⁰⁰

Manfchetter-Anzüge, Bindfäden usw. sportbillig!

Hosen für Straße, Sport und Beruf von 3 an auf Wunsch

kulante Zahlungsbedingungen zu streng realen Kassapreisen. Angesehene Waren können sofort mitgenommen werden.

Helnr. Kandel
Dresden-A., nur Neue Gasse 11
nahe Gramer und Cornestraße.
Achten Sie genau auf Firma Kandel!

44. Dresdner Pferde-Ausstellung

anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen

Dresden-Seidnitz

9. Mai, 10. Mai, 11. Mai 1925

Preisfahren — Preisreiten — Vorführungen

Geöffnet von 8 Uhr (Sonntag von 11 Uhr). Veranstaltungen von 200 Uhr an. Eintrittskarten von 1.-K an an der Ausstellungskasse, Dresden-Seidnitz, Winterbergstraße 98 (Linie 12)

Fahrräder
für Damen, Herren, Knaben u. Mädchen, v. 75, 85, 95, 100, 110, 120.

Preko-Räder
A 130, 140 bis 165, 8,90, 4,50

Mäntel 5,-, 8,25

Schläuche, A 1,-, 2,50
Ventilringe, v. A 2,50
Bladern, 0,85 bis 1,50
Reifenringe, A 1,20 bis 1,50
Korb- u. Korbteile, 2,20 bis 9,50
Astr. Fahrrad-Veteranen 3, 4, 12,50 bis 18 A
Cellampen 1,20-10 A
Luftpumpen, 1 bis 12 A
Satteldecken, 0,70 bis 1,60
Rettel, A 1,50 bis 9,-
Bretel, A 2 bis 4,50
Sattel, A 4,- bis 11,-
Fahrrad-Räder, A - 75
Kammschen, 0,50 bis 4,50

6 Tirr, Dresden
13 Wettinerstraße 43

Klavierstimmen
Reparaturen billigst.
Wehl, Dresden-Altfeld, Freiberger Str. 43.
Kommt auch auswärts.

Gebr. Eichhorn
Dresden-A., Trompeterstr. 17
neben der Zentraltheater-Fassade

Massen-Auswahl:
Kinderwagen
Promenadenwagen
Klappsportwagen
Stubenwagen
Kinderstühle u. -Stühle

Billige Preise!

Zahlungsbefehl-Vordrucke
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Feldgraue Hosen 4 M.
Stück
Kasten, Dresden, Oberberggasse 3.

Vereins-Bänder
Fabnen-Bänder
National-Bänder
Fabnen-Seide

empfiehlt
Seidenhaus
Carl Schneider
Dresden-A. Altmarkt 8

Pianos
F. Gerold
Dresden, Johannisg. 7.
Begründet 1875.

Bei nassen
schlechte Bekleidung
Alter und Geschlecht angeben
Auskunft kostenlos.
Dr. med. Eisenbach
Münchstr. 13,
Theresenstraße 74.

Auto-Vermietung
für alle Gelegenheiten
Offene und geschlossene Wagen
Leichte Transporter mit Last-Kraftwagen
Größtenteils! Reparaturwerkstatt Zerstörung!

Otto Baldauf, Freital-Po.
Bliesbrunner Str. 4.

Ruf Nr. 20 Ruf Nr. 20

Esra Radio
Fabelhaft gut u. preiswert

Dresden-A. Schloßstr. 8.

Vergünstigungspreisliste gratis u. franko.

Pa. Seidentrikot
in reicher Farbauswahl
:: Baumwoll- und Rammgarn-Trikot ::
billig Trikot-Reste billig
Trikotagen, Strumpf u. Wollwaren
bei
Trikot-Günther
Dresden-Altfeld, 40 Bliesbrunner Straße 40.
Dresden-Neußahl, 17 Hauptstraße 17.

weiße Zähne → Topas-Zahnkrem Tube Paul Schwarzlose 25 Pf. Dresden A. Schloß-Straße 13

Fines Frauenhaar
ohne grau
kauft zu höchsten Preisen
Eck, Dresden, Johannessstr. 12, 2.

Die billigste Quelle Dresdens für
Schokolade
ist sicher noch nie vor nur
Schokoladen-Tischer
Dresden, Str. Trübergasse 37 (nahe Postplatz)
100-Gramm-Zettel von 15 Pf. an.

Deutschnationale Zigarettenfabrik „Lohndahl“
Bautz W. Potsdamer Straße 82 A.
Fingerringstr. 10/11/12/13/14/15/16/17/18/19/20/21/22/23/24/25/26/27/28/29/30/31/32/33/34/35/36/37/38/39/40/41/42/43/44/45/46/47/48/49/50/51/52/53/54/55/56/57/58/59/60/61/62/63/64/65/66/67/68/69/70/71/72/73/74/75/76/77/78/79/80/81/82/83/84/85/86/87/88/89/90/91/92/93/94/95/96/97/98/99/100

Wunder! Deutsche Männer!
Rauchen sie Zigaretten mit Hakenkreuz und dem Zeichen des Deutschen Reiches?
1, 2, 3, 4, 5, 6, 10 Pf. per Stück
Wir sind zu haben, direkt ab Fabrik, direkt an der Verpackung, Vaterländischen Verbände Deutschlands

Hautkrankheiten
aller Art (Wundstauden, Bart- und andere Flechten), Geflechte u. Blasenleiden, Weinschäden (alte Wunden) und Hämorrhoidalleiden usw. behandelt seit 1880 G. Witzler, Dresden, Große Zwingerstraße 6, am Postplatz. — Sprechzeit von 10-1/2 bis 12 Uhr, Sonntags 10-12 Uhr.

Wichtig! Zahnmarttschausteller!
Wer würde in ein größeres Zeit eine vollständig neue Sache hereinnehmen? Das Zeit mag aber gut dunkel sein. Nur schriftliche Angebote an **Willy Schuler, Wilschdorf 24 b bei Dresden.**

In Wilschdorf b. Dresden ist eine sehr **freundliche Wohnung** gegen Tausch zu vermieten. — Anfragen, nur schriftlich, an: **Willy Schuler, Wilschdorf 24 b bei Dresden.**

Damenkleiderstoffe

ersklassige Qualitäten, modernste Muster, zu billigsten Preisen, da **direkter Verkauf ohne Zwischenhandel**

Fritz Kehler, Dresden
Mosciznskystraße 2a
Eckhaus Prager Straße

Elektr. Uhren
Signal- und Arbeiter- und Wächter-Kontrolluhr-Anlagen
liefert als Ertrag von Aktienanlagen
Kontrolluhren-Seidler
Dresden-A. — Tel. 16194 u. 32367 — Ammonstr. 55

— Sonderheiten —
Akumulatorladeeinrichtungen für Uhrenanlagen
Telefon u. Radio. Untersuchungsstellenrolle gegen Diebstahl.

Bei Vorzeigen dieses
10 Proz. Rabatt

Reiche Auswahl in Straßen- und Sportanzügen, Frühjahrmäntel, Gummimäntel, Lodenmäntel, Arbeitshosen, Sporthosen, Schlosseranzüge, Hosenträger, Krawatten, Stutzen, Herrenwäsche, Socken usw.

Spezialgeschäft für Herrengarderobe
A. Zimmermann
Dresden-A., Trompeterstraße 7.

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe

liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenen Format
— Buchdruckerei dieses Blattes —

Neue moderne
Möbel
aller Art
Große Auswahl.
Billige Preise.
Sollten Leuten gegen
Kaienzahlung.
Osw. Machis
Klempner und Kontor
Dresden-A.,
Ranibadstr. 31, 1. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße.

Spül-Apparate
sämtliche Frauen-Strümpfe
lau! man im
Versandhaus „Diskrett“
Dresden
Freiberger Platz 8
Fachhand. Frauenbekleidung

Honig
Witten-, Schleuder-, gar rein, 10-Pf.-Menge 10,50 A, halbe 6,- A.
Kadnahme 50 A mehr.
Janderei E. K. L. Honig-Verband, Oberlößnitz 20, Kreis Dresden.

Felle aller Art
zum Gerben u. Färb. benimmt an
Road, Dresden-A.,
Johann-Victorstraße,
Ecke Windmühlentor.
Barnprecher 19088.

Bücher-Revisions
Jede Arbeit, auch Steuer-
sachen, prompt u. billigst.
Ernst W. Rump,
Dresden-A., Christianstr. 2

Leichte
Sommer-Kleidung
Lüster-Saccos
schwarz, blau, grau
von 7,50 Mk. an

Sommer-Joppen
offene u. geschlossene Form
4,90, 6,50, 8,50, 15,-

Kinder-Wasch-Anzüge und -Blusen
Wasch-Hosen
Größte Auswahl Billigste Preise

B. Walther,
Freital-Potschappel,
Untere Dresdner Straße 96

MÖBEL
sind am billigsten, wo sie erzeugt werden!
Darum fahren Sie unbedingt nach
Wilsdruff
und besichtigen die großen Lager fertiger Möbel von
Kurt Zschoke, Bahnhof
Werdende unter Nachh.

Butter
1,00 A,
Stf. Bonstettstraße
1,20 A.
S. Bengis,
Lappienen, Ohre.

Geschwür, offene
Darme, Krampfl., Derm.
Flechten, Ektisiazis
behandelt nach Dr.
Strahl von 8-12 Uhr
Reichardt, Dresden-A.,
Christianstr. 11,
H. Gummiboden.

Die heutige Nummer
umfaßt 8 Seiten.